

THEODOR KOCH-GRÜNBERG

UND DIE PRODUKTION VON WISSENSCHAFT



Ausstellung

Institut für Sozialanthropologie und Religionswissenschaft

Sozial- und Kulturanthropologie

Veröffentlichungen der Marburger Ethnographischen Sammlung

Band 2 / 2023

herausgegeben von Ernst Halbmayr

doi.org/10.17192/es2023.0112

Satz: Carolin Werner

Layout: s. Ausstellungsimpresum

Alle Rechte vorbehalten.

Dagmar Schweitzer de Palacios
Ernst Halbmayr

THEODOR KOCH-GRÜNBERG UND DIE PRODUKTION VON WISSENSCHAFT

Eine Ausstellung
in der Sozial- und Kulturanthropologie

unter Mitwirkung von

Amelie Ruschmeier, Annika Hüther, Carolin Werner, Lilli Obholz,
Matheus Rafael Benicio de Luna, Nick Noll, Nico Sommerlad, Robin Freers,
Sascha Fitzenreiter, Sam Fabian Lee Vivegnis, Yonka Werner

Vorwort

Der zweite Band der Reihe „Veröffentlichungen der Marburger Ethnographischen Sammlung“ präsentiert die Ausstellung „Theodor Koch-Grünberg und die Produktion von Wissenschaft“. Sie gehört zu einer Reihe von Sonderausstellungen, die unter dem Motto „Fokus auf Theo“ im Museum im Spital in Grünberg, im Oberhessischen Museum in Gießen und in der Ethnographischen Sammlung Marburg stattfanden und sich dem Südamerikaforscher Theodor Koch-Grünberg (1872-1924) und seiner Zeit widmeten. Das Freiburger Museum Natur und Mensch stellte die Fotografien seiner Theodor Koch-Grünberg Sammlung online. Anlass war der Geburtstag des frühen Ethnografen aus dem hessischen Grünberg, der sich am 9. April 2022 zum 150. Mal jährte.

Die Marburger Ausstellung ist unter Mitwirkung von Studierenden im Kontext einer Lehrveranstaltung und mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen in Marburg, Gießen, Grünberg, Freiburg und Göttingen entstanden. Sie konzentriert sich auf den wissenschaftlichen Nachlass und die Bedeutung von Koch-Grünberg für die Anthropologie Südamerikas. Der Forscher unternahm drei Reisen nach Brasilien und die angrenzenden Regionen von Kolumbien und Venezuela (1899-1900, 1903-05 und 1911-13). Er verstarb zu Beginn einer vierten Reise (1924) unerwartet in Brasilien. Sein Nachlass befindet sich seit 1999 in der heutigen Ethnographischen Sammlung der Universität.

Der Katalog bildet Texte und Fotografien der Ausstellung aus den Originalquellen ab und stellt Koch-Grünberg als Wissenschaftler seiner Zeit dar. In den Quellen enthaltene geografische und ethnische Bezeichnungen spiegeln den damaligen Gebrauch der Namen wider und stimmen nicht immer mit den aktuellen Benennungen überein. Das trifft auch auf für einige von Koch-Grünberg verwendete Begrifflichkeiten zu, die heute als diskriminierend gelten.

Marburg, im August 2023



Abb. 1 Expeditionstagebücher von Theodor Koch-Grünberg

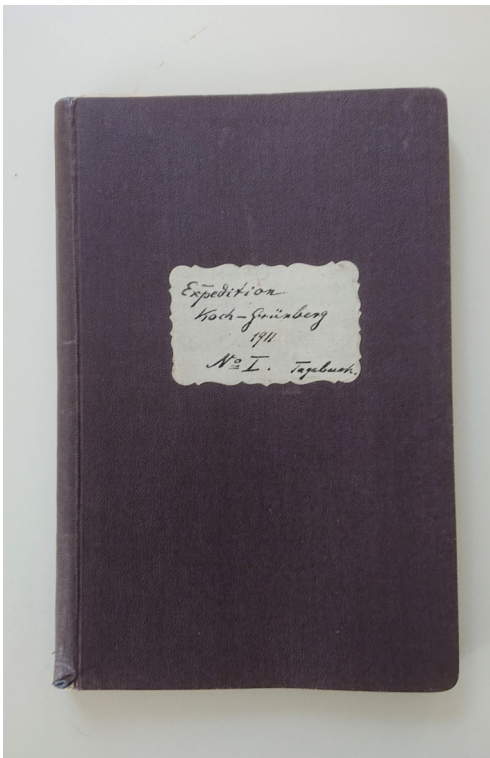


Abb. 2 Expedition Koch-Grünberg 1911, Tagebuch Nr. 1

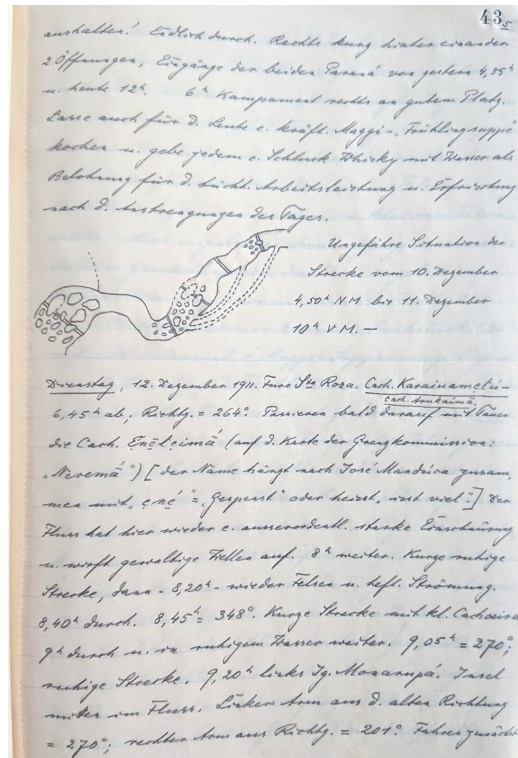


Abb. 3 Expedition Koch-Grünberg 1911/1912, Tagebuch Nr. 6: Aufzeichnungen Dienstag, 12.12.1911

Theodor Koch-Grünberg und die Produktion von Wissenschaft

Koch-Grünberg trug eine Fülle und Vielfalt an Materialien auf seinen Reisen zusammen. Sie beinhalten eine Unmenge an Daten zu den von ihm besuchten indigenen Gruppen im Amazonasgebiet und stellen oftmals das einzige Zeugnis über diese dar. Zugleich zeugen sie von seiner emsigen Forschungstätigkeit. Am Nachlass Koch-Grünbergs, seinen Schriften, Korrespondenzen, Ton-, Bild- und Filmaufnahmen, besteht nach wie vor ein wissenschaftliches Interesse im In- und Ausland, wie eine lange Liste an Publikationen, Dissertationsprojekten und Ausstellungen zeigt.

Als Kernstück des Nachlasses gelten die Reisetagebücher, zumal sie Aufschluss über Koch-Grünberg als Forscher geben. Die Tagebücher der ersten Reise liegen seit 2004 als Veröffentlichung vor. Inzwischen ist auch die Ausgabe der Tagebücher seiner dritten Reise, die ihn „Vom Roroima zum Orinoco“ führte, erschienen. Diese dritte Reise stand auch bei „Theodor Koch-Grünberg und die Produktion von Wissenschaft“ im Vordergrund. Die Ausstellung greift Koch-Grünbergs Reiseziele, die Erhebung von Daten und die Formen der Dokumentation auf und stellt seine ethnografische Forschung in den Kontext seiner Zeit. Konkret geht sie auf kolonial geprägte Verhältnisse ein, in denen sich der Forscher bewegte. Sie wirft Schlaglichter auf die sich etablierende Völkerkunde und die sich entwickelnde Methode der teilnehmenden Beobachtung. Zugleich gibt sie mit Zitaten aus dem Tagebuch Beobachtungen, Meinungen und Stimmungen Koch-Grünbergs während seiner langen Reise wieder.

Südamerikaforscher in der Kaiserzeit

KARL VON DEN STEINEN (1855 – 1929)



Abb. 4 Karl von den Steinen

Karl von den Steinen legte den Grundstein für die deutsche Südamerikaforschung in der Kaiserzeit. Der studierte Mediziner ließ sich bei einer Zufallsbegegnung mit Adolf Bastian von der Völkerkunde begeistern. Bastian, der Gründungsdirektor des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin war, überzeugte ihn 1884 an der ersten deutschen Expedition zum Rio Xingu durch Zentral-Brasilien teilzunehmen. In dem bis zu diesem Zeitpunkt noch unerforschtem Gebiet schloss von den Steinen als erster Europäer Kontakt zu den Bakairí. Von 1887 - 1888 führte er die Erforschung des Gebietes durch eine zweite Expedition fort. Sein Begleiter war Paul Ehrenreich. Die Expeditionsgruppe erkundete die Gebiete des Rio Araguaia und des Rio Purus.

Nach seiner Rückkehr ins Kaiserreich habilitierte sich von den Steinen 1889 in Berlin in der neuen Disziplin Völkerkunde. Ein Jahr später habilitierte er sich nach Marburg um. An der Philipps-Universität wurde ihm der Professorentitel verliehen. 1892 trat von den Steinen allerdings von seiner Position zurück. Ihm fehlte ein völkerkundliches Museum in Marburg. Er ging zurück nach Berlin und arbeitete in verschiedenen Funktionen im Königlichen Museum für Völkerkunde.

Von den Steinen's 1894 erschienene Publikation „*Unter den Naturvölkern Zentral-Brasiliens: Reiseschilderung und Ergebnisse der Zweiten Schingu-Expedition 1887-1888*“ gilt bis heute als wichtiges Bezugswerk für die Ethnografie des südamerikanischen Tieflandes. Es ist wohl zu großen Teilen in Marburg entstanden.

Südamerikaforscher in der Kaiserzeit

PAUL EHRENREICH (1855 – 1914)



Abb. 5 Paul Ehrenreich

Der Berliner Mediziner und Naturwissenschaftler Paul Ehrenreich stammte aus wohlhabenden Verhältnissen, welche ihm mehrere Forschungsreisen quer über den Globus ermöglichten. Zwei dieser Expeditionen führten ihn nach Brasilien. 1884 brach er für einen einjährigen Aufenthalt in den Südosten des Rio Doce auf, der die Grundlage für sein umfangreiches Wissen über die Region legte. Zwischen 1887 - 1888 schloss er sich der deutschen Xingu-Expedition von Karl von den Steinen an. Seinen Fokus legte er dabei hauptsächlich auf die Mythen der Indigenen. Zwar hielt er während seiner Forschungsreisen engen Kontakt mit dem Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin, doch agierte er von diesem unabhängig.

1900 habilitierte sich Ehrenreich in Berlin für Völkerkunde. Seine Schriften bildeten wichtige Anregungen für Reisende und Forscher wie Herrmann Meyer und Theodor Koch-Grünberg.

Südamerikaforscher in der Kaiserzeit

HERRMANN MEYER (1871 – 1932)



Abb. 6 Herrmann Meyer

Herrmann Meyer unternahm insgesamt drei Reisen nach Brasilien. Seine erste Expedition führte ihn 1896 - 1897 zum Rio Xingu, um geografische und ethnografische Forschungen zu betreiben. 1899 reiste er ein zweites Mal nach Brasilien, um seine vorherigen Unternehmungen fortzusetzen. Dabei legte er ein Augenmerk auf die westlichen Zuflüsse des Rio Xingu. Wissenschaftlicher Begleiter und Fotograf dieser Reise war Theodor Koch-Grünberg.

Diese Forschungsreise musste im Januar 1900 vorzeitig abgebrochen werden. Unwegsames Gelände und schlechtes Wetter führten zu extremen Strapazen für alle Beteiligten. In den Fluten des Rio Ronuro ging ein Großteil der Ausrüstung verloren. Das rücksichtslose und arrogante Verhalten Meyers den anderen Expeditionsteilnehmern und indigenen Helfern gegenüber trug ein Übriges zum Scheitern der Expedition bei.

Herrmann Meyer reiste noch ein drittes Mal nach Brasilien, allerdings ohne Forschungsabsichten, sondern mit wirtschaftlichen Interessen. Er widmete sich der Errichtung mehrerer Siedlungskolonien im Südosten des Landes.

Aus dem Deutschen Kaiserreich ...

Nach seiner erfolgreichen Expedition zum Rio Negro und Rio Japurá brach Theodor Koch-Grünberg im April 1911 zu seiner dritten Brasilienreise auf, die an die zweite Reise anknüpfen sollte. Er gehörte zu der Generation der Südamerikaforscher zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs. Karl von den Steinen hatte hierzu mit seinen Expeditionen 1884 und 1887 in das Gebiet am Oberlauf des Rio Xingu im brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso einen Grundstein gelegt.

Planungen von Reisen in Anschluss an die Ergebnisse vorangegangener Expeditionen lassen sich damals bei vielen Forschern feststellen, auch wenn die neue tatsächliche Reiseroute eine andere Richtung nehmen sollte. Diesem Schema liegt das Bestreben zugrunde, systematisch noch unbekannte Gebiete und Ethnien zu erkunden. Die Expeditionen sollten dazu beitragen, ein Gesamtbild der indigenen Kulturen im südamerikanischen Tiefland zu ermitteln. Der Ansatz der Forscher war von Vorstellungen einer umfassenden menschlichen Kulturentwicklung geprägt.

Eine Schlüsselrolle nahmen dabei die entstehenden völkerkundlichen Museen ein, die die Reisen finanziell unterstützten. Die Finanzierung von Reisen war an den Erwerb ethnografischer Objekte von Ethnien geknüpft, die noch nicht in den Sammlungen vertreten waren. Die Zeugnisse dieser Kulturen galt es zu „retten“, ging man doch davon aus, dass sie mit fortschreitender Expansion der europäischen Zivilisation verschwänden.

Vor diesem Hintergrund hatte auch Koch-Grünberg die Mittel für seine Reise beim Königlichen Völkerkundemuseum in Berlin beantragt und bekommen.

Die Ergebnisse dieser Reise „Vom Roroima zum Orinoco“ liegen in einer Veröffentlichung in fünf Bänden vor, von denen der letzte posthum erschien. Der Stil dieser Schriften belegt Koch-Grünbergs Abkehr von verallgemeinernden theoretischen Ansätzen. Er gibt seine Beobachtungen beschreibend und detailgetreu wieder. Er verzichtet auf Spekulationen über die mögliche Entwicklungsgeschichte einer Sitte oder eines Objekts. Aus heutiger Sicht wird dies als eine notwendige Gegenreaktion auf die Lehnstuhlethnologie des 19. Jahrhunderts gedeutet, die keine Daten erhob, sondern nur mit fremdem Material (z.B. Reise- und Missionarsberichten) arbeitete.



Abb. 7 Theodor Koch-Grünberg und seine Schwester Mathilde

... in die Wildnis von Brasilien

Zu Zeiten Koch-Grünbergs waren die meisten Länder Südamerikas bereits unabhängige Staaten ohne koloniale Abhängigkeiten von einem europäischen Mutterland. Allerdings hatten sich kolonial geprägte Bevölkerungsstrukturen und asymmetrische Machtverhältnisse verfestigt. Das galt insbesondere in dem dünnbesiedelten, schwer zugänglichen Amazonasgebiet, das um 1900 weitgehend frei von staatlicher Kontrolle war. Der durch die fortschreitende Industrialisierung ausgelöste Kautschukboom führte zu neuen Dimensionen der Ausbeutung von Natur und Menschen. Kirchliche Missionen wiederum wollten die „Seelen der Heiden“ und dabei oft das physische Leben der Indigenen retten. Zu ihren Strategien gehörten jedoch auch die Entführung und Internierung indigener Kinder. Handelsrouten und Missionsstationen trugen zur Erschließung des undurchdringlichen Gebietes und zum Vorrücken der Siedlerfront bei.

Auf diese Verhältnisse stießen die Forschungsreisenden, die wissenschaftliche Daten erheben wollten. Sie mussten sich mit existierenden Gegebenheiten arrangieren und ihre Pläne, wenn nötig, anpassen. Sie bedienten sich der lokalen Herrschaftsverhältnisse und arbeiteten mit den Kolonisten, regionalen Händlern und Großgrundbesitzern zusammen, ohne deren Billigung sie nicht reisen konnten.

Auch Koch-Grünberg machte in Brasilien von der kolonialen Infrastruktur Gebrauch. Bei seiner dritten Reise plante er zunächst, zum Rio Japurá zurückzukehren und von dort aus seine zweite Reise fortzusetzen. Durch politische Unruhen sah er sich gezwungen seine Richtung zu ändern und schlug den Weg über den Rio Branco aufwärts nach Norden bis nach São Marcos ein. Von dort aus unternahm er zwei Teilexpeditionen, bis er Ende 1911 den Ort endgültig verließ, um über den Rio Uraricuera nach Westen die Zuflüsse des Orinoco zu erreichen.

Koch-Grünberg fand einen Wegbegleiter in dem deutschen Auswanderer Hermann Schmidt, den er durch den Kautschukbaron Germano Garrido y Otero kennengelernt hatte. Zu letzterem bestand seit seinem Aufenthalt am Rio Negro freundschaftlicher Kontakt. Dabei hatte der Forscher die Auswirkungen der Zwangsverpflichtung der Indigenen zum Kautschuksammeln beobachten können und angeprangert. Er führte ihre Verwahrlosung und Alkoholsucht am Rande von europäischen Siedlungen auf den negativen Einfluss der Einwanderer zurück.

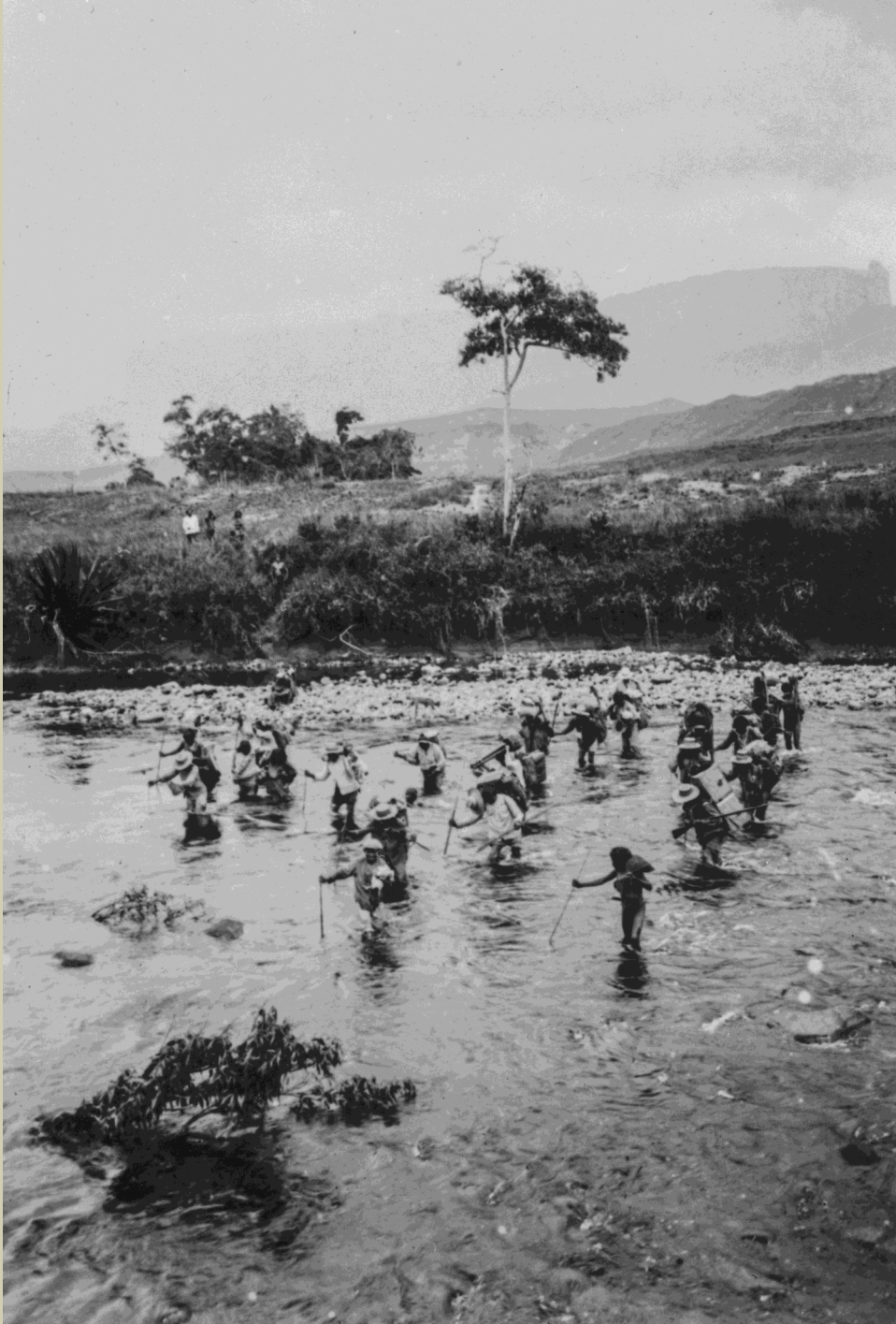


Abb. 8 Durchschreiten des Rio Kukenán

„I h Gewitter mit ström. Regen, der bis in die Nacht hinein in unverminderter Stärke anhält.- Wir haben die Last zum Teil ausgeladen und sitzen nun dicht aneinandergeschmiegt, vor Kälte zitternd, darauf, die Zeltdecken über uns. Aber diese sind auch schon von der Reise arg mitgenommen, an vielen Stellen undicht, sodass das Wasser an unseren Körpern herabrinnt. Die Indianer hocken zitternd unter einigen Palmwedeln, die sie in den Boden gesteckt haben. Alles, auch das Gepäck, der gr. Wäschesack mit Inhalt, wird klatschnass.- In solchen Augenblicken fasst einen »der Menschheit ganzer Jammer« an, und ich sage mir, wie schon so oft auf dieser Reise: Was bist du doch für ein Narr, dass du in dieser Wildnis herumrennst und nicht lieber daheim beim Mamale geblieben bist! - -“

Donnerstag, 8. November 1912. Rio Ventuarí, Tchahokónya - Ig. Wadí.



Abb. 9 Indigene tragen ein Boot durch den Wald von Möraumelu

„Mag man nun über diese Missionierung denken, wie man will;- es hat etwas ungemein Rührendes, wenn das gutmüt. braune Volk, diese prächtigen Naturmenschen und bis zu einem gewissen Grad auch Naturkinder auf den Ruf ihres Gebieters von allen Seiten zusammenströmen und mit erhobenen zusammengelegten Händen anbetend dastehen, die Gebete stammeln oder mit ihren hellen Stimmen die heiligen Lieder singen, vor der ehrwürdigen hohen Gestalt des Paters im weissen Benediktinergewande, die Herde vor ihrem Hirten!- Wenn auch diese braunen Leutchen von dem tiefen Sinn des Christentums keine Ahnung haben (-dafür ist die Zeit noch viel zu kurz gewesen-) und viell. nie bekommen, - einen gr. Nutzen hat diese Mission: sie schützt die armen Indianer vor den Übergriffen der Weissen und verhindert - wenn auch viell. nur eine kurze Spanne Zeit, - dass sie zu degenerierten, mit allen mögl. Zivilisationskrankheiten behafteten Schnapsbrüdern werden. - Vom christl. Standp. freil. stecken sie trotz der heil. Lieder und Gebete noch im tiefsten Heidentum und plappern alles gedankenlos nach. Aber, stehen sie deshalb etwa niedriger als unsere Bauern?- - - Glücklicherweise ist P. Adalb., den ich auf dieser Reise so recht schätzen gelernt habe, ein vernünftiger, mit gesundem Humor begabter Mann, der das Leben vom natürl. Standp. aus auffasst; er ist kein Eiferer, will nichts überstürzen, lässt den Indianern ihre Feste und Tänze, an denen er selbst passiv teilnimmt; ganz langsam, allmähl. will er sie in den Geist der christl. Lehre einführen und sie dadurch für eine wirkl. Zivilisation vorbereiten. - Ob es ihm freilich gelingen wird?-“

Montag, 17. Juli 19ii. Maloka Manuel - Mal. do Mel



Abb. 10 In der Missionsstation. Hinten (v.l.n.r.): Bruder Isidor, Hermann Schmidt, Bruder Melchior; vorne: Bruder Gaspar, Theodor Koch-Grünberg, Bruder Adalbert



Abb. 11 Vor dem Gebäude der Missionsstation

Die „weißen“ Flecken auf der Landkarte

Das Erkunden von „weißen“ Flecken auf der Landkarte war wissenschaftlichen Disziplinen übergreifend ausgerichtet. Beschreibungen fremder Kulturen bildeten einen Teil der Entdeckung und Kartierung einer ganz neuen Welt, zu der Landformationen, Klimaverhältnisse und Sternkonstellationen gehörten.

Auch Koch-Grünberg erhob umfangreiche geografische, meteorologische und astronomische Daten. Dazu führte er verschiedene Messgeräte mit sich: einen Peilkompass, zwei Uhren, zwei Barometer, eine Boussole (Kompass), Fernrohre und ein Winkelmessgerät (Theodolit) zur Vermessung des Geländes.

Im Vorfeld seiner Reise hatte er sich bei entsprechenden Fachvertretern über den Gebrauch dieser Gerätschaften informiert. Eine 14-seitige Anleitung beschreibt die Vorgehensweise zur geografischen Ortsbestimmung in fünf Schritten, denen Koch-Grünberg wohl größtenteils folgte: Nivellieren, Orientierung am Himmel, Bestimmung der geografischen Breite, Zeitbestimmung, Bestimmung der magnetischen Deklination.

In seinem Nachlass befinden sich die akribischen Aufzeichnungen der Messungen Koch-Grünbergs. Eine tabellarische Übersicht hält den Ort, das Datum, die Temperatur, Luftfeuchtigkeit und die Wetterbeschreibung fest. Dazu liegt ein detaillierter Wetterbericht mehrerer Monate vor. Ebenso führte er Buch über die Positionsbestimmung von Sternen und Sternbildern zu konkreten örtlichen und zeitlichen Daten. Er erstellte darüber hinaus Verknüpfungen zu Sternbildern, die in den Mythenerzählungen der Indigenen vorkommen.

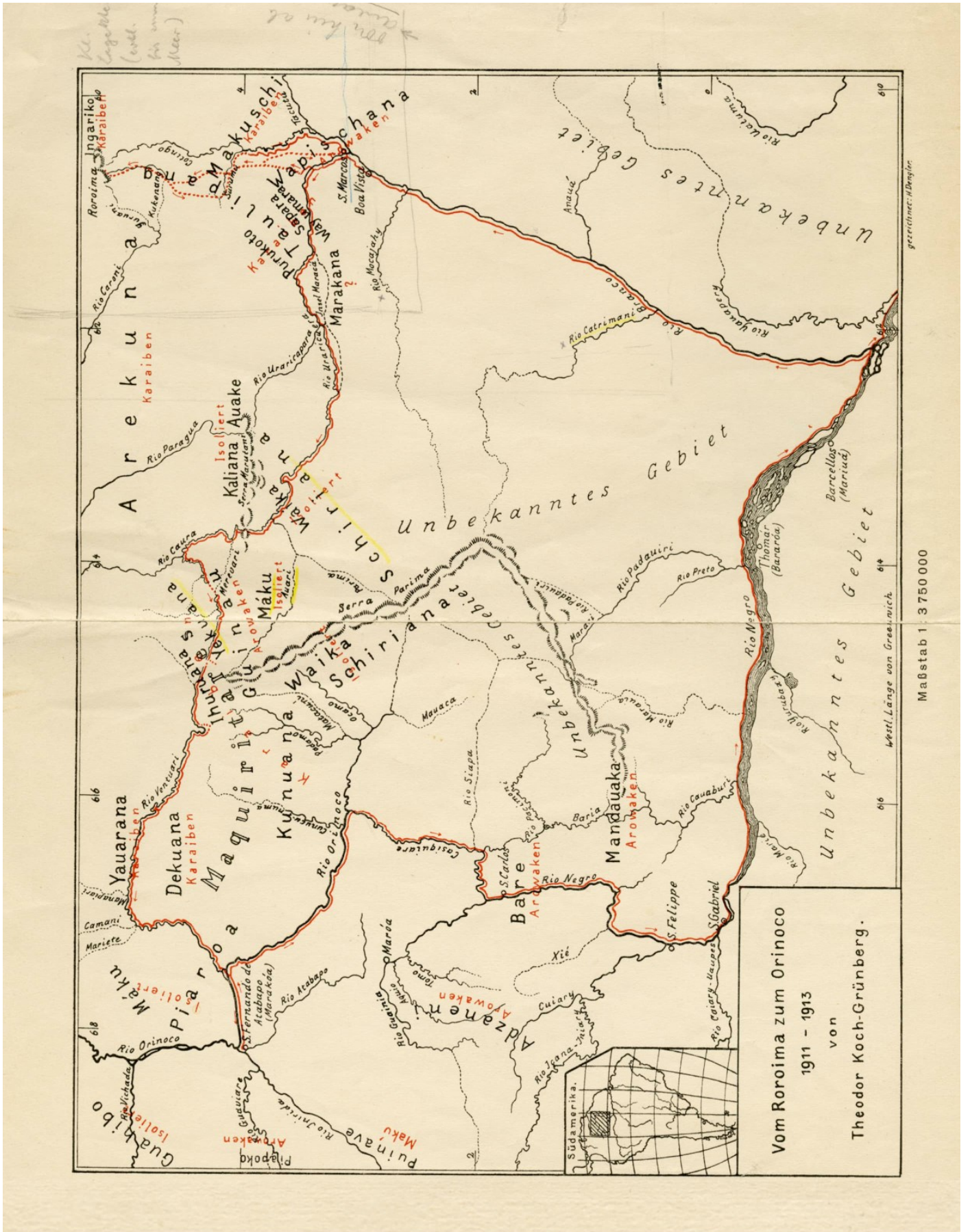


Abb. 12 Karte aus „Vom Roroima zum Orinoco“, 1911-1913 von Theodor Koch-Grünberg. Maßstab 1.370.000. Gezeichnet: H. Dengler. Die Route Koch-Grünbergs ist in Rot eingezeichnet.



Abb. 13 Träger (Taulipang) mit Papageien

„Schmidt und ich schrauben und putzen den ganzen Tag am Theodolit herum. Die inneren Gläser des Fernrohrs waren bei der gestrigen Beobachtung stark beschlagen und zeigten merkwürd. Verästelungen wie feine Spinnengewebe.- Hätten wir doch nie daran gerührt! - - - Abends, als ich beobachten wollte, blieb trotz Beleuchtung durch das seitliche Fensterchen das Gesichtsfeld dunkel. Das Fadenkreuz war nicht zu erkennen!- Ich war momentan ganz verzweifelt, sah den ganzen Erfolg dieser schweren Reise so kurz vor dem Hauptziel schon in Frage gestellt!- Untersuchen das Fernrohr noch einmal genauer in der Maloka, schrauben das seith. Fensterchen heraus und entdecken endlich den Schaden: Beim Putzen war eine Stahlfeder, die vom Fensterchen in das Fernrohr hineinragt und zu einem Spiegel breit am Ende zugeschliffen ist, verbogen worden, sodass der Schein der Laterne nicht mehr auf das Fadenkreuz geworfen wurde und dieses erleuchten konnte. Nach stundenlangem Probieren gelingt es mir endlich, den Schaden zu reparieren.- Ja, ja, die »Praktischen«, mein geliebtes Mamale! »die verstiehn's nit, kenne's aber gemache!«-“

Donnerstag, 11. Oktober 1912. Yaniaká, Mal. Mauarúnya

„Die Herren Stubengeographen sollten einmal wissen, wie eine solche Karte zu stande kommt: Man sitzt auf einem Rundholz, einer Art Hühnerstiege, visiert beständig durch den Peilkompass, vergleicht alle Augenblicke die Uhr, fragt den Vorruderer nach den Namen der Zuflüsse, der Gebirge, der Stromschnellen, schreibt und zeichnet bei dem ewigen Schwanken des kleinen Fahrzeugs. Entsteigt man endlich nach 6-8 stündiger Fahrt dem Kanú, so fühlt man kaum die steifen Beine und die Sitzfläche kommt einem wie ein gehacktes Beefsteak vor. Und dabei muss man dem Himmel noch dankbar sein, wenn er keinen schweren Regen herabschickt!- - - O ‚homo novus‘, der du so wenig liebevoll über meine Reisen urteilst und sie nicht anders, vielleicht geringer, einschätzt als deine „Durchquerung des badischen Schwarzwaldes“, wie oft schon habe ich dich auf dieser Reise zu mir gewünscht, wenn auch nur für ein halbes Stündchen!“

Sonntag 11. November 1912, Rio We-Séto Kastánya - Rio Yatéte, Kampament



Abb. 14 Koch-Grünberg am Schreibtisch in Suhínya



Abb. 15 Druckmesser vermutlich von Theodor Koch-Grünberg



Abb. 16 Notizbücher mit naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen;
links: Uhren, Barometer, Thermometer; rechts: Astronomische
Bestimmungen

$68^{\circ} 9',0$ 256,5
76,5
 α Leonis (Regulus) - im H. Magnetische Deklination.
 F. n. $57^{\circ} 28',6$ Boun. 280 (blau)
100
 $57^{\circ} 51',9$ 280
100

α Leonis - im H. Zeit.
 F. n. $2^h 14^m 43,3^s$ $\gamma = 58^{\circ} 25',8$
2 16 25 24,8 58 50,7
 F. l. $2^h 19^m 12,5^s$ $\gamma = 300^{\circ} 27',0$
2 20 44,1 300 4,9

[Bemerkung:
 Der Beobachtungsort
 „ β Centauri“ (vgl. Seite 54)
 war der folgende:

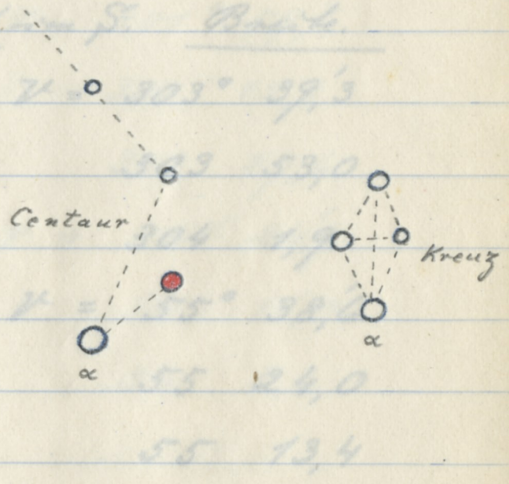


Abb. 17 Auszug aus Theodor Koch-Grünbergs Aufzeichnungen zu astronomischen Bestimmungen. In Band 2 seiner zur dritten Forschungsreise veröffentlichten Bücher erläutert er das aufgezeigte Sternzeichen aus der Sichtweise der Taulipang.

Arcturus im H. Zeit.

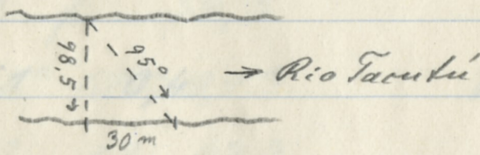
F.r. 1^h 13^m 17,4^s $V = 65^{\circ} 41,8$

12 1 15 57,0 66 19,1

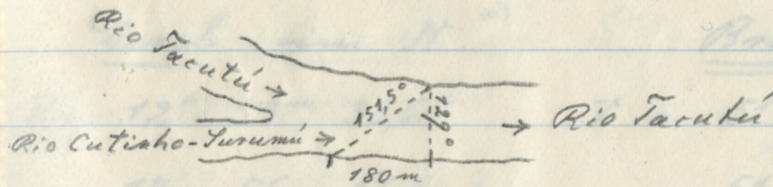
F.l. 1^h 19^m 35,0^s $V = 292^{\circ} 49,3$

1 22 7,5 292 13,1

Breite des Rio Tacuti unterhalb der Mündung des Rio Cutincho-Surumi, mit Peilkompass gemessen:



Breite des Rio Tacuti an der Mündung des Rio Cutincho-Surumi



Mündung des Rio Cutincho-Surumi in des Rio Tacuti, rechter Ufer, 19ii. 28. August p. m.

gl. U. Bar. A = 750,0 mm. Bar. B = 757,0 mm.

Schleudertherm. = 25,0° C.

Arcturus im H. Zeit.

F.r. 12^h 6^m 33,3^s $V = 50^{\circ} 59,3$

12 8 45,5 51 30,0

12 11 8,2 52 2,5

Abb. 18 Auszug aus Theodor Koch-Grünbergs Aufzeichnungen zur Flussvermessung

Das Sammeln von Museumsobjekten

Zur Zeit Koch-Grünbergs wetteiferten die Museen um materielle Zeugnisse noch unbekannter Ethnien. Es ging um das eigene Prestige, aber auch um die Abgrenzung der sich etablierenden Völkerkunde zu anderen Wissenschaften. Es kursierten schriftliche Anleitungen zum ethnografischen Sammeln, die ein systematisches Vorgehen empfahlen. Ziel war "ein möglichst erschöpfendes Bild der Kultur". So sollten sowohl prunkvolle Gegenstände als auch Gegenstände des Alltags in die Sammlung einfließen. Zum Nachvollziehen der Herstellungstechnik eines Objektes galt es Exemplare verschiedener Fertigungsstufen sowie dazugehörige Rohmaterialien und Werkzeuge zu sammeln. Schließlich gehörten zum Sammeln auch das Etikettieren und Nummerieren der Objekte, sowie das Erstellen eines Verzeichnisses, das Angaben zum indigenen Namen des Objekts, seinem Zweck, seiner Herkunft und zusätzlichen Informationen enthielt.

Koch-Grünberg hatte seinen Forschungsantrag an das Berliner Museum für Völkerkunde mit dem Erwerb von ethnografischen Sammlungen begründet. Er behielt sich den Verkauf von Objekten auch an andere Museen vor. Er gab Sammlungen an die Völkerkundemuseen in Hamburg, München, Leipzig, Stuttgart und Freiburg sowie an das Museu Paraense Emílio Goeldi in der brasilianischen Stadt Belém ab. Im Zuge einer Restrukturierung fanden sich auch im Oberhessischen Museum in Gießen von ihm auf der dritten Reise gesammelte Objekte wieder.

„Darauf gr. Handel; wieder eine köstl. Szene! Der Häuptl., auf der Kindertrompete blasend, vorne weg; dahinter ich im Schlafanzug, den ich hier nur trage, und hinter mir ein langer Zug halbwüchs. Jungens, allen mögl. Ulk treibend; so ging es in den einzelnen Malokas, wo jeder Winkel nach Ethnographica abgesucht wurde; ich bezeichnete die Gegenstände, die ich haben wollte, und der Häuptl. übersetzte meine Wünsche mit lauter Stimme ins Makuschí; dann gingen wir wieder in demselben Zug ins Haus zurück, wo auf einen Wink des Häuptl. die Besitzer mit ihren Sachen nach der Reihe antraten und ausgezahlt wurden; alles wickelte sich glatt ohne Geschrei ab, und ich erhielt eine hübsche Sammlung; [...]“

Sonntag, 23. Juli 1911. Maloka do Mel

„Die Säckelchen sind viel zu hübsch für die öden Glasschränke
eines Museums.“

Sonnabend, 10. Februar 1912. Arakasá. Paciencia

„Dazu kommt, daß dieses Volk so bedürfnislos ist. Was sie gerade brauchen, das haben sie allmählich von uns empfangen. Mehr verlangen sie nicht. Das Wenige, was sie haben, geben sie nur mit Widerstreben und verstecken Ethnographica, wenn sie annehmen, wir könnten Lust danach haben, oder sie fordern gleich übermäßige Preise, wenn sie merken, daß wir eine Sache haben wollen, weil ihnen an dem Verkauf nichts liegt. Jeder auch noch so kleine Handel zieht die ganze Bevölkerung herbei. Sie lachen und schreien durcheinander und suchen den Preis in die Höhe zu treiben. Ich glaube, sie sind enttäuscht, weil wir nicht unsere Kisten geöffnet und den Inhalt unter sie verteilt haben.“

Koch-Grünberg 1917, Vom Roroima zum Orinoco, Erster Band, S. 251

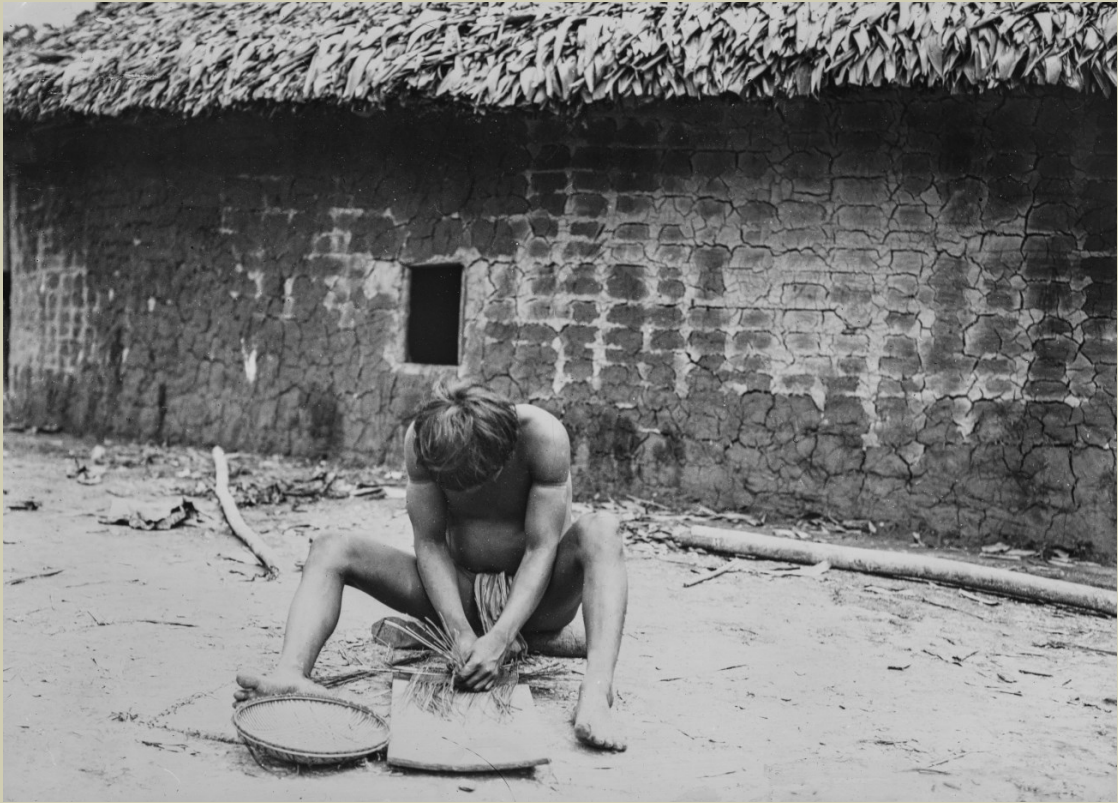


Abb. 19 Mann (Yekuana) beim Flechten eines gemusterten Korbtellers



Abb. 20 Mann (Yekuana) beim Flechten eines Maniokpressschlauchs

„Die Indianer sind doch äusserst geschickte Flechter. Es ist geradezu bewundernswert, in wie kurzer Zeit sie eine von den reizenden Korbwannen oder einen der riesigen Maniokschläuche flechten. Freilich gibt es auch in dieser Beziehung unter ihnen besondere Talente, die den anderen bei der Arbeit helfen oder wenigstens die Muster angeben. Auch liehen sie sich von uns öfters eine gemusterte Korbwanne, um danach zu arbeiten.- Leider wird sich auch diese Kunstfertigkeit mit dem zunehmenden Verkehr mit den Weissen immer mehr verlieren.-“

Donnerstag, 13. September 1912. Fewéte, Maloka Mauakúnya.

„Nachmittags bringt ein junger Yekuaná eine herrl. gr. Halskette aus Schweinshauern und hängt sie stillschweigend an einen Pfosten unserer Baracke. Er will sie also verkaufen. Er verlangt Schrot. Also braucht er es. Sonst hätte er den Schmuck nicht gebracht. Er hat auch Knöchelbänder aus Männerhaaren angelegt. Also will er sie verkaufen. Und zwar für Angelhaken. Dann kommt er wieder, setzt sich in unsere Nähe und spielt auf einer Rohrflöte. Für eine Blechflöte geht auch dieses Stück in unseren Besitz. So vergrössert sich die Sammlung, langsam, aber sicher.-“

Mittwoch, 28. März 1912. Canaracuní. Mal. Motoekurúnya



Abb. 21 Einbringen von Maniokwurzeln
(Yekuana, Rio Merewari)

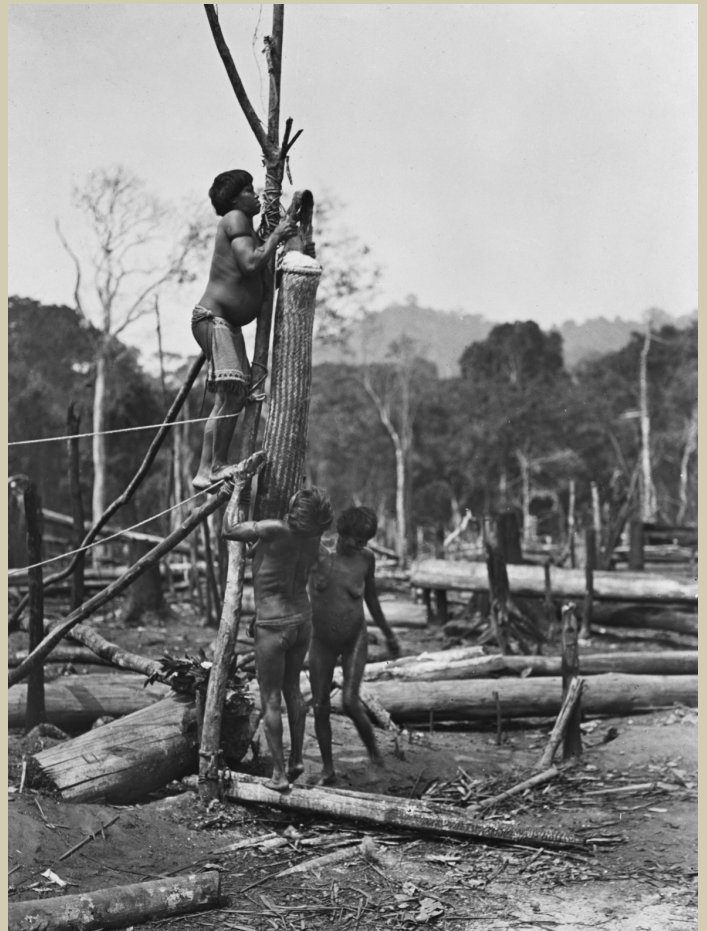


Abb. 22 Frauen (Yekuana) beim
Aufhängen eines gefüllten Maniok-
pressschlauchs



Abb. 23 Reiben von Maniokwurzeln (Yekuana, Rio Merewari)

„Die Frauen kommen, die riesigen Tragkörbe vollgepackt mit riesigen Maniokwurzeln, die bereits sauber geschält sind, von der Pflanzung zurück; ein grösseres Mädels führen sie an der Hand, ein kleineres hat die Beinchen um den Hals der Mutter geschlungen und reitet auf ihrem Rücken; ein ganz kleines Wurm ruht in ihrem Arm an der Mutterbrust. Dann geht es an die Hausarbeit: Durch einen riesigen Schlauch – viel grösser, als ich ihn bisher gesehen habe – wird in der üblichen Weise die Maniokmasse ausgepresst; den Saft, der am oberen Rio Negro als süsslich wohlschmeckende Manikuéra nützliche Verwendung findet, lässt man hier achtlos auf den Boden rinnen. Dort an der Hauswand steht eine Mutter mit ihren zwei Töchtern von 4-6 Jahren; sie reiben Maniokwurzeln in ein Stück Kanú, das vor ihnen liegt. Die Reibebretter haben sie dabei wider den Unterleib gestemmt. Es ist ein reizendes Bild, zu sehen, wie eifrig die kleinen Mädels bei der Arbeit sind und auf ihren niedlichen Reibebrettchen der Mutter helfen.- Ich muss dabei immer an unser Theale denken.- Im Mittelraum des Hauses backen die Frauen dann die grossen Beijús auf einer runden Tonplatte, die auf einigen Steinen ruht.- Die Herren der Schöpfung sitzen hier und dort, schnitzeln an ihren Bogen und Pfeilen herum, spielen mit den kleinen Jungen oder machen sich sonst eine kleine Beschäftigung oder faulzen in der Hängematte.“

Sonnabend, 17. März 1912. Canaracuní. Maloka Motoekurúnya

Theodor Koch-Grünberg als Ethnograf

Die dritte Expedition Koch-Grünbergs zeichnete sich durch zwei wesentliche Merkmale aus, die sie für damalige ethnografische Feldforschung fortschrittlich machte: Die Nähe des Forschers zu den untersuchten Menschen und die wochen- bis monatelangen stationären Aufenthalte bei unterschiedlichen indigenen Gruppen. Zusammen mit seinem deutschen Weggefährten Hermann Schmidt war Koch-Grünberg auf die Unterstützung der indigenen Reisebegleiter angewiesen. Insbesondere stützte er sich auf Gehilfen, die Portugiesisch-Kenntnisse besaßen. Mit diesen führte er Aufzeichnungen und Übersetzungen von Mythenerzählungen durch. Sein Interesse an Sprache, Alltag und Ritualen veranlasste ihn länger bei einzelnen Gruppen zu verweilen. Mehrere Wochen verbrachte Koch-Grünberg in dem Dorf Koimélemong am Rio Uraricuera und freundete sich dort mit Manuel Pitá von den Makushi an, der den Forschungen aufgeschlossen gegenüberstand. Mit den Dorfbewohnern pflegte Koch-Grünberg einen freundlichen Umgang. Er nahm an ihrem Alltag und ihren Festen teil, ging mit den Männern auf die Jagd und spielte mit den Kindern. Er schrieb umfangreiche ethnografische Details nieder, filmte, fotografierte, machte Ton- und Sprachaufnahmen und sammelte ethnografische Objekte.

Besuche bei anderen indigenen Gruppen gestalteten sich allerdings zum Teil erheblich schwieriger. So verlangte die Weiterfahrt auf dem Rio Uraricuera flussaufwärts den Reisenden größte Anstrengungen durch die Stromschnellen und die Beschaffenheit des Geländes ab, was zu einer zunehmenden Verweigerung der Mannschaft führte. 1912 musste die Expedition die Regenzeit bei den Yekuana verbringen. Das Verhältnis zu diesen war durch stetige Spannungen getrübt. Schließlich gab Koch-Grünberg sein Ziel auf, die Quellen des Orinoco zu erkunden. Seine Abreise erfolgte in feindseliger Stimmung und Streit.

Die langjährigen Erfahrungen und der jeweils unterschiedliche Zugang zum Feld prägten Koch Grünbergs Sicht auf die indigenen Gruppen, die er durchaus unterschiedlich bewertete. Mit seinen methodischen Ansätzen, nahm er die Grundlagen der „teilnehmenden Beobachtung“, die sich erst später als ethnografisches Paradigma der Völkerkunde etablierte, vorweg.

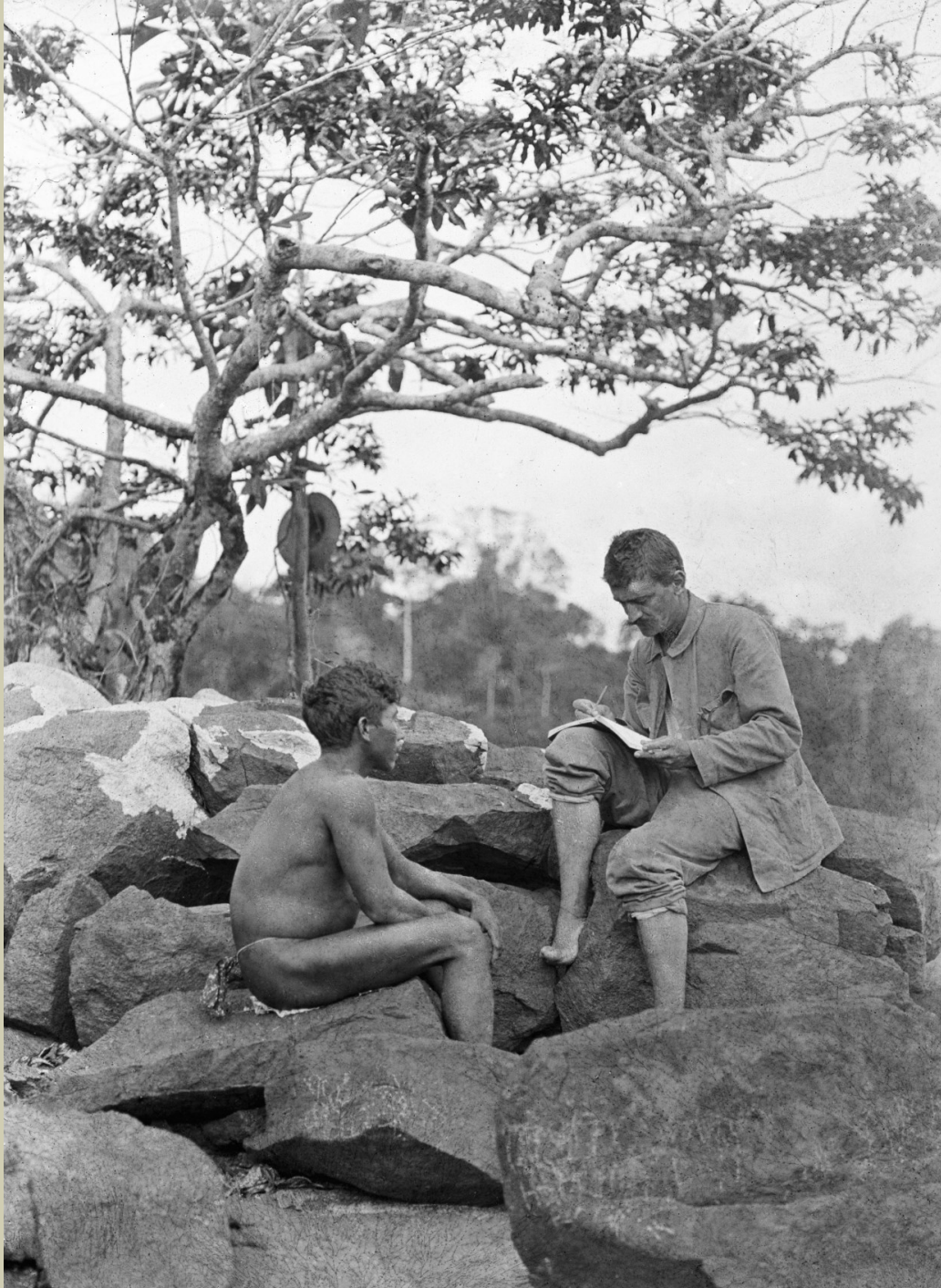


Abb. 24 José-Mayuluaipu (Taulipang) und Koch-Grünberg bei der Aufnahme von Erzählungen



Abb. 25 Mappe zur Aufbewahrung von Fadenspielen

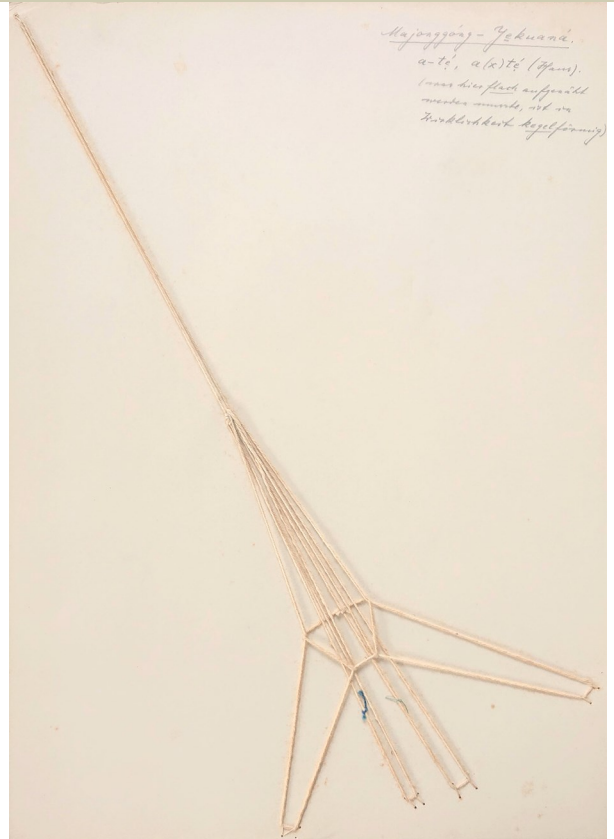


Abb. 26 Fadenspiel der Majonggóng-Yekwana: Haus (a-té, a(x)té)

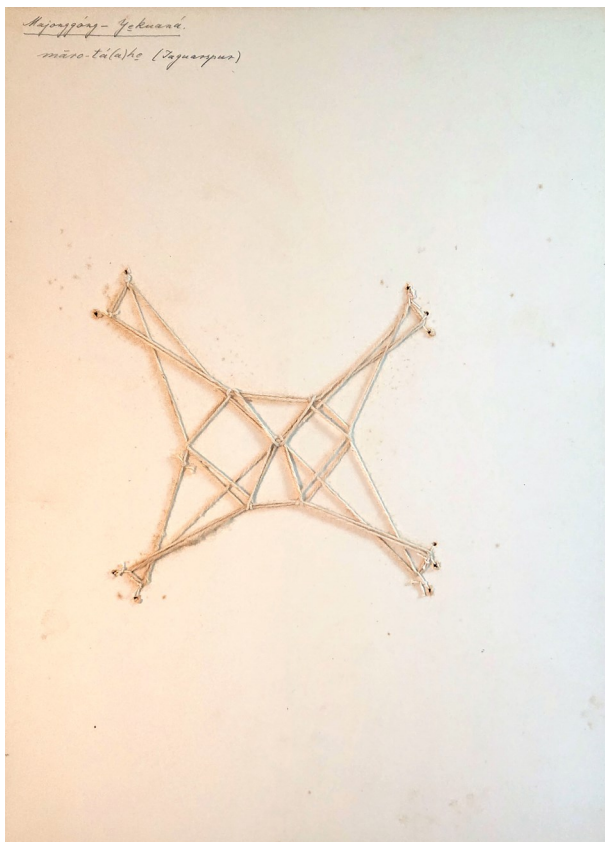


Abb. 27 Fadenspiel der Majonggóng-Yekwana: Jaguarspur (märo-tá(a)he)

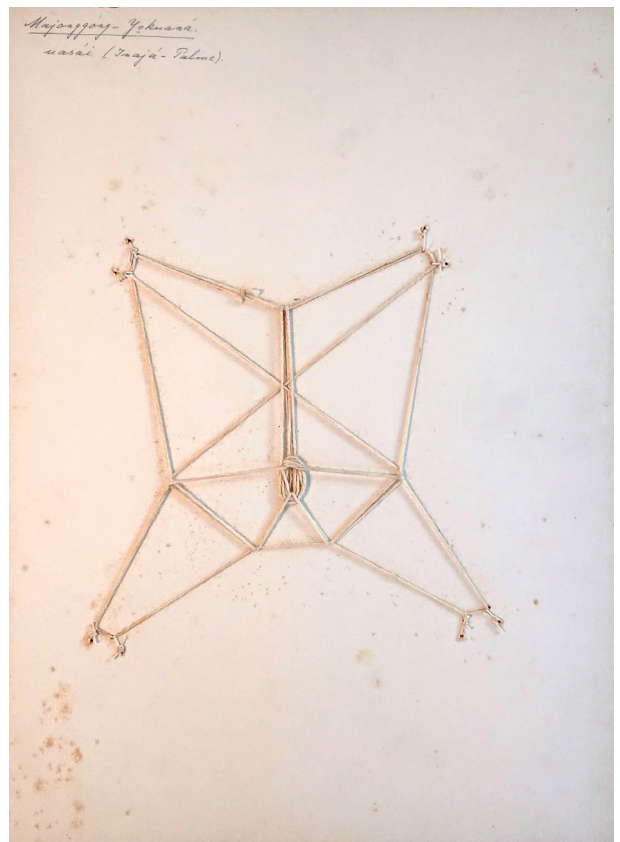


Abb. 28 Fadenspiel der Majonggóng-Yekwana: Inaja-Palme (uasái)



Abb. 29 Manuel Pitá und seine Familie

Sprach- & Tonaufnahmen

Als studierter Philologe besaß Koch-Grünberg ein ausgeprägtes Feingefühl für die Struktur einer Sprache. So ist er auch der erste Wissenschaftler überhaupt, der die Sprache der Taulipang systematisch aufzeichnete und eine Vielzahl anderer Sprachen dokumentierte. Dabei erstellte er detailreiche Wortlisten nach Wortfamilien, etwa für Familie oder Naturelemente sowie Grammatikerklärungen. Oft diente ihm hierbei Portugiesisch als Vermittlungssprache.

Sein gewonnenes Wissen nutzte Koch-Grünberg, um sich stundenlang Mythengeschichten erzählen zu lassen und diese niederzuschreiben. Die Sprache bildete die wesentliche Grundlage, um die Menschen der Taulipang und ihre Kultur auf eine tiefgründige Weise zu verstehen. Nützlich war Koch-Grünberg dabei auch ein Phonograph, welcher durch Schallwellen Töne auf Tonwalzen prägt. Es gelang ihm einzigartige Aufnahmen von Gesängen und Mythen zu erhalten, insbesondere die des „Zauberarztes“. Die Tonaufnahmen hat später ein Musikwissenschaftler transkribiert und analysiert. Sie werden heute durch Ethnologen gemeinsam mit indigenen Vertretern neu interpretiert.

Die Walzen mit den Tonaufnahmen liegen im Phonogramm-Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin und im Nachlass in der Ethnographischen Sammlung Marburg.

„Zeige das gr. Tierbilderbuch und demonstriere dann den Phonograph; Probewalze zur Ermunterung; ich spreche zuerst hinein; sodann singt Neves einen Makuschí-Gesang hinein, wird aber von den indian. Zaungästen unterbrochen, die ihr Lachen nicht mehr halten können; [...]“

Sonntag, 2. Juli. 1911. São Marcos (R. Uraricuéra)

„Sprachaufnahmen mit dem Taulipáng, der auch mitgeht bis zum Lande der Majonggóng (vielleicht noch weiter), was mir sehr wertvoll ist; ich bekomme auf diese Weise ein gr. sprachl. Material mit allen grammatikal. Feinheiten, nicht allein vom Taulipáng, sondern mit seiner Hilfe auch vom Majonggóng und anderen Sprachen; ausserdem ist er ein feiner, ruhiger Mensch, sodass ich in Wildwest auch einmal allein mit ihm reisen kann, während Schmidt etwas anderes unternimmt.“

Freitag, 3. November 1911. São Marcos

„Zwischendurch mache ich drei phonogr. Gesangesaufnahmen mit dem Majonggong (Majonggóng) zur ›Aufheiterung‹ und ›Erholung‹; da weiss man wenigst., was man hat.- Nachmittags wieder Kinoaufnahmen [...]“

Mittwoch, 13. September 1911. Maloka do Mel



Abb. 30 Tonwalzen

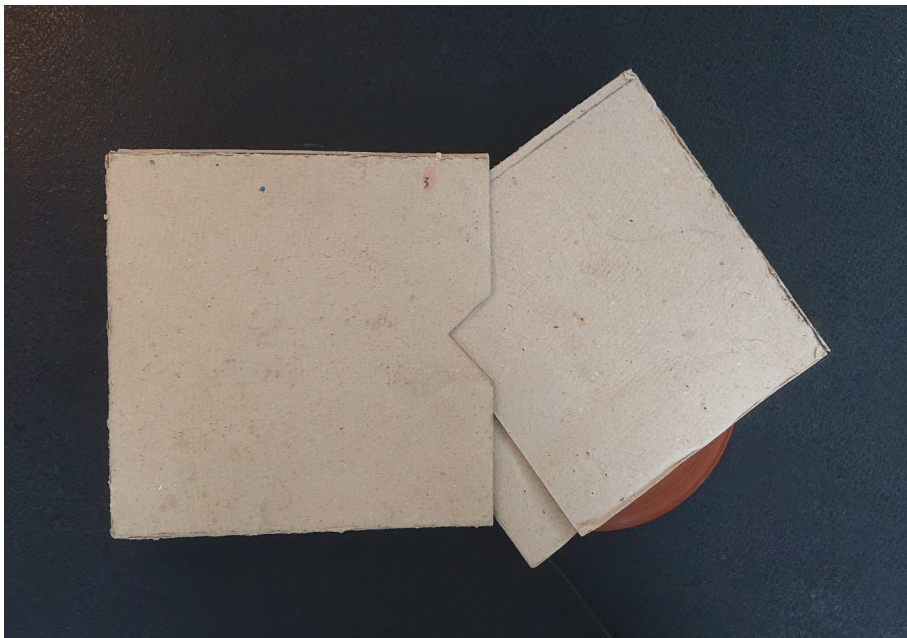


Abb. 31 Magnetband



<p><i>Aufgenommen:</i> Juli 1911 mit Dem Yekuana Majyuliche in der Maloka de Mel. 1911. westwärts am Rio Femeite (Alto Ventuari) 1912. Rio Harba (mit H. u. n. n. n. n. Rio Ventuari).</p>		<p>Stamm Tribu } <i>Yekuana</i> (Maganggang). (Dialekt des Mucurari (Alto Cauca), Enckuni.) Lugar: Quellgebiet des Rio Ventuari. - Rio Femeite. Data: März 1912.</p>	<p>A. Yekuana (Dialekt des Alto Ventuari- Femeite, auf- genommen in Manakunya September 1912).</p>
	<p>Körperteile. partes del cuerpo. partes do corpo. 4 Elemente, Natur. elementos, natura. elementos, natura. 12 Haus, Gerät. casa, utensilios. casa, utensilios. 19 Kanu, Waffen. canoa, armas. barco, armas. 24 Kleidung. vestidos. vestidos. 28 Familie. familia. familia. 32 Medizin, Religion. medicina, religion. medicina, religião. 37 Säugetiere. mamíferos. mamíferos. 38 Vögel. pajaros. passaros. 43 Fische, Reptilien. pescados, reptiles. peixes, reptiles. 45 Niedere Tiere. animales inferiores. animales inferiores. 47 Pflanzen. plantas. plantas. 49 Zahlen. numeros. numeros. 53 Pronomina. pronombres. pronomes. 56 Adjektiva. adjetivos. adjetivos. 59 Farben. colores. tintas. 61 Zeit, Ort. tiempo, lugar. tempo, lugar. 62 Zeitwörter. verbos. verbos. 66</p>	<p>pagina:</p>	
	<p>B. Yekuana (Magyugómu). (Dialekt des mittleren u. n. n. n. Rio Ventuari u. seiner Nebenflüsse Faro, Fureia etc., der mit d. Kuruará idealisch sei oder am ganz geringe Dialektische Unterschiede zeigt.) [Aufgenommen mit einem Indianer des n. n. n. Ventuari, jüngster Lohn der alten Gamae-Indianer.]</p>		
	<p>Palabras en letras grasas p. e. lengua son absolutamente indispensables. Palabras con ! son tambien importantísimas.</p>		
	<p>1) Alle Wörter u. Phrasen, bei denen nicht A oder B verzeichnet steht. 2) Letztere selbst spräche werden eines anderen Dialekt, es spräche Kuruará.</p>		
	<p>A.</p>		
<p><i>f'ade t'emat</i> = Querbalken durch das Haus. Haus, Gerät.</p>	<p>deine Dachbedeckung  udhu, nápu = Assi. andere Dachbedeckung  = manása</p>	<p>Casa, utensiles. Casa, utensilios.</p>	
177. Dorf.	tolderia (aldea).	aldeia.	
<i>e'te, e'te</i> 178. Haus.	casa.	casa.	<p>{ a(x)té, a-té, e'te, e'te, e'te }</p>
179. Dach.	techo.	tecto.	
180. Tür.	puerta.	porta. <small>Eingang = Ausgang =</small>	
<i>xeuaróto</i> 181. Pfosten.	palos de la puerta.	umbreiras.	<i>xeuaró-to</i>
<i>f'ehidui</i> 182. Wand.	pared.	parede.	<i>f'ehidui</i>
183. Kopfkissen.	almohada.	almofada.	
<i>a-tei</i> 184. Sitzschemel!	banquillo!	banquinho!	<i>a-tei, a(e)tei</i>
<i>g'wáte</i> 185. Hängematte aus Baumwolle.	hamaca de algodón.	(maca) rede de algodão.	<p>{ heuáté, he-u, e-uáte, e-u</p>
186. Hängematte aus Fasern.	" " fibras.	(maca) rede de fibras.	
187. Tuch!	pañó!	panno!	<i>hedáhe,</i>
<i>hetáhe</i> 187- Pflanzung - 1872 Ort, Platz (Tand: p'áta)			

Abb. 32 Wortlisten der Yekuana

Filmaufnahmen bei den Taulipang

Koch-Grünberg hielt verschiedene Alltagsszenen, große Feste und Rituale der Indigenen in Filmaufnahmen fest. Den Auftrag dazu hatte er durch das private Unternehmen Express-Films & Co. bekommen, das sich durch die Herstellung nicht-fiktionaler Filme für den Weltmarkt kommerziellen Gewinn versprach.

Das Filmen brachte - ebenso wie das Fotografieren - einige Herausforderungen mit sich. Die damaligen Kinematographen waren groß und schwer, die Materialien trugen beim Transport und bei der Lagerung durch das feucht tropische Klima schnell Schäden davon. Außerdem erforderte der Umgang mit der Kamera technisches Know-how. Daher sollte ihn der Fachmann Ehren-Gotthart bei den Filmaufnahmen unterstützen. Dieser sandte zwar einen Kinematographen mit der dazu gehörigen Anleitung, erschien jedoch nicht in Person.

Für den Betrieb des Kinematographen war ein Stativ nötig. Dies machte dynamische Aufnahmen durch Kameraschwenks unmöglich und führte unweigerlich zu inszenierten Aufnahmen. Denn der Kamerawinkel musste im Vorfeld auf eine bestimmte Blickrichtung eingestellt und die Motive vor die Linse gebracht werden. So ließen sich zwar Aufnahmesequenzen erzielen ohne den Kinematographen zu bewegen, die Handlungsabläufe wirken dadurch allerdings sehr gestellt.

Koch-Grünberg stand dem Medium Film zwiespältig gegenüber. Er befürchtete vor allem eine Kommerzialisierung und Verbreitung von Klischees. Er bestand darauf, dass die Bilder nur unter seinem Namen und versehen mit seinen Angaben veröffentlicht werden.

„Sofortig. Verpacken, bei der furchtb. Hitze (35° C im Schatten 2 h NM) eine fürchterl. Anstrengung, und dabei kann man nicht einmal feststellen, ob es überhaupt etwas geworden ist!- Nie im Leben würde ich wieder einen Kinoapparat mitnehmen! Die ganze Ethnologie leidet darunter!-“

Dienstag, 12. September 1911. Maloka do Mel

„Hätte ich mich doch gar nicht auf die Geschichte eingelassen, die mir die ganze Frische und Freudigkeit nimmt, mich an meiner eigentl. ethnogr. Arbeiten hindert und mich ganz unnötig anstrengt, ohne Hoffnung auf ein Resultat!-“

Freitag, 29. September 1911. Maloka Roroima

„Ob G. wohl schon meinen Brief verdaut hat? - Dass aus unseren Kinaufnahmen überhaupt etwas geworden ist, glaube ich jetzt nicht mehr, und ich muss lächeln, wenn mir der grossspurige ›Kontrakt‹ in die Hände fällt, der ja im Falle eines Versagens glücklicherweise zu nichts verpflichtet.- Episode! Weiter nichts.-“

Sonnabend, 24. Februar 1912. Arakasá. Paciencia



Abb. 33 Filmaufnahmen am Roraima

„[der Parischerá] ist eine Art Maskentanz; sie tragen eigentümliche Kopfbedeckungen aus Blättern der Inajá-Palme, die das Gesicht zum Teil verhüllen, lange Gehänge aus demselben Stoff um den Leib, die die Beine verdecken, und entlocken Ambaúva-Röhren, auf die vorn allerlei Holzfiguren, auch von Fischen, gesteckt sind, dumpf heulende Laute, wobei sie die Instrumente auf und ab schwingen; so tanzen sie mit einknickenden Knien, mit dem rechten Fuss aufstampfend, vorwärts, ziehen sich dann wieder etwas zurück (wie eine große Schlange) und kommen endlich auf den Dorfplatz, wo sie dann in der herrlich klaren Mondnacht 2 ½ Stunden ununterbrochen vor meinem Haus tanzen; [..] Ich sitze wieder auf meinem Klappstuhl vor dem Haus und nehme die Ovation entgegen (– das ganze Fest findet ja mir zu Ehren statt –); neben mir sitzt auf niedrigem Schemel mein Impresario Pirokaí und feuert die Tänzer durch lautes Geschrei „Dotóro-parischerá“ etc. etc. immer wieder zu erneuter Tätigkeit an; in einem großen Kreis um uns und die Tänzer herum liegen und hocken auf dem Dorfplatz die unzähligen nackten und halbnackten Zuschauer; es ist ein eigenartiges Bild und wird, um mit Gotthart zu reden, „einen wundervollen Film abgeben“.-“

Freitag, 4. August 1911. Maloka do Mel



Abb. 34 Parischera-Tanz der Taulipang am Roraima



Abb. 35 Parischera-Tänzer in Koimélemong

In unserem Verlag erscheint:

„Der Tag im Film“

Erste deutsche tägliche
kinematographische Berichterstattung
(gesetzlich geschützt)

Als Abonnent

dieser Film-Neuheit sind Sie in der Lage
alle wichtigen Ereignisse des In- und Aus-
landes vor jeder Konkurrenz zu bringen.

Ausgabe:

täglich	in Rollen von	25—30 Mtr.Längen
halbwöchentl.	„ „ „	70—90 „ „
wöchentlich	„ „ „	150—180 „ „

Preis an Abonnenten pro Meter 50 Pfennig

Agenturen: Berlin, Mauerstraße 93

„ Friedrichstr. 135

Wien, Mariahilferstraße 107

Abb. 36 Informationsblatt „Der Tag im Film“

Erscheinungstag: **2.** August 1913.

No. 104.

Aus unserer Serie „Völkerkunde“

Leben in einem Indianerdorf (Südamerika).

Im Herbst 1911 hielt sich Dr. Koch-Grünberg mehrere Wochen in der Serra do Mel in einem großen Indianerdorf auf, das von Indianern der Stämme Taulipáng, Makuschi und Wapischana bewohnt ist.

Die Stämme kommen nur wenig mit Weissen in Berührung und haben ihre Sitten und Gebräuche vor europäischem Einfluss bewahrt. Erst nach längerer Bekanntschaft, und nachdem die Eingeborenen Vertrauen zu ihm gewonnen hatten, gelang es Dr. Koch-Grünberg, zahlreiche Sitten und Gebräuche dieser Stämme kinematographisch aufzunehmen, und ausserdem manches hübsche Bild vom Leben der Expedition mit den Eingeborenen festzuhalten.

Unser Film zeigt, wie Indianerinnen die Mandiokawurzeln, das Hauptnahrungsmittel der südamerikanischen Indianer, auf Brettern zerreiben, in welche Steinsplitter als Zähnen eingesetzt sind. Eine andere Indianerin presst die Mandiokamasse durch einen elastischen Schlauch.

Makuschi-Mädchen backen auf dem typischen niedrigen Indianerherd einen Mandiokafladen, den der Reisende für eine Schachtel Streichhölzer kauft

Dr. Koch-Grünberg zeigt den Taulipáng ein Tierbilderbuch, das Groß und Klein interessiert.

Er veranstaltet einen Wettlauf zwischen Knaben.

Ferner sehen wir Makuschimädchen spinnen, und ein Taulipáng führt Fadenspiele vor und entwickelt dabei große Geschicklichkeit.

Zum Schluß zeigt der Reisende seinen kleinen Freunden, den Indianerkindern, einen Hampelmann.

Dieser belehrende, in Photographie tadellose Film, wird nicht nur für die Wissenschaft von größtem Wert sein, sondern auch in allen Kreisen des Publikums Interesse wachrufen.

Reihenfolge der Bilder:

Mandiokawurzeln werden auf Brettern zerrieben, in welche Steinsplitter als Zähnen eingesetzt sind.

Die Mandiokawurzel, ein Knollengewächs, bildet das Hauptnahrungsmittel der südamerikanischen Indianer.

Auspressen der Mandiokamasse mittels des Tipiti (elastischer Schlauch aus Flechtwerk).

Makuschimädchen backen einen Mandiokafladen, welchen der

Länge ca. 141 m.

Reisende für eine Schachtel Streichhölzer kauft.

Der Reisende zeigt den Taulipáng ein großes Tierbilderbuch.

Der Reisende veranstaltet einen Wettlauf zwischen Knaben. Die Sieger erhalten bunte Tücher.

Spinnende Makuschi-Mädchen.

Makuschimädchen Mais stampfend.

Fadenspiele der Taulipáng.

Der Reisende zeigt Kindern einen Hampelmann.

Preis Mk. 155.10.

Telegrammwort: Taulipáng.

Telegramm-Adresse:
Exprefilms Freiburgbreisgau
Fernsprecher 2170

Agentur:
Berlin, Mauerstr. 93

Exprefilms Co. G. m. b. H.

(Redaktion und Verlag „Der Tag im Film“

Erste deutsche tägliche

kinematographische Berichterstattung)

(gesetzlich geschützt)

Freiburg i. B.

Wien

Mariahilfer-
straße 107.

Beachten Sie bitte die Rückseite.

Erscheinungstag: **12.** April 1913.

No. 94.

Aus unserer Serie „Völkerkunde“

Der Parischerátanz der Taulipáng.

Die Taulipáng, ein großer Indianerstamm Südamerikas, wohnen in schwer zugänglichen Gebirgen im Flußgebiet des Amazonenstroms. Sie haben ihre Eigenart bis auf den heutigen Tag bewahrt.

Dieser Film wurde aufgenommen von der II. Expedition des Herrn Dr. Koch-Grünberg nach Nordbrasilien.

Der bekannte Forschungsreisende Dr. Koch-Grünberg, Privatdozent für Ethnologie an der Universität Freiburg i. B., über dessen Expedition in der großen Tagespresse viel geschrieben wird, trat im Frühjahr 1911 seine zweite Forschungsreise nach dem Gebiet des Amazonenstromes an.

Bis Anfang November 1911 brachte er die Zeit im östlichen Quellgebiet des Uraricuéra zu. Die dortigen Indianerstämme sind sprachlich fast alle Karaiiben. Der größte Stamm sind die Taulipáng, die in schwer zugänglichen Gebirgen wohnen und deshalb ihre Eigenart bewahrt haben.

Auf seiner Forschungsreise traf Dr. Koch-Grünberg mit Indianerstämmen zusammen, die noch niemals einen Europäer gesehen hatten.

Dr. Koch-Grünberg hofft, die noch unbekanntten Quellen des Orinoco aufzufinden und von dort über die Sierra Parime und den Rio Casiquiare die Niederlassung Saô Felipe am Rio Negro zu erreichen, von wo nach längerer Zeit wieder Nachrichten von ihm zu erwarten sind.

Wir haben die Expedition des Herrn Dr. Koch-Grünberg für kinematographische Aufnahmen ausgerüstet. Er hat bei dem vorerwähnten Indianerstamm der Taulipáng die ersten kinematographischen Aufnahmen gemacht, wovon wir in unserem Film die Begrüßung des Forschers bei den Taulipáng, sowie den charakteristischen Parischerátanz veröffentlichen.

Die Aufnahmen sind von tadelloser Schärfe und geschmackvoller Auffassung.

Der Tanz wurde noch niemals im Film festgehalten und übertrifft an Eigenart alle bisher gebotenen Tänze von Naturvölkern.

An dem Tanz beteiligen sich Groß und Klein. Die Tänzer sind mit eigenartigen Tanzkostümen aus Palmblattstreifen bekleidet. Während des Tanzes werden verschiedene Instrumente geblasen.

In Bälde werden wir der oben erwähnten Aufnahme weitere hochinteressante Bilder von Herrn Dr. Koch-Grünberg folgen lassen.

Auf diese südamerikanischen Indianer, zu welchen auch die Taulipáng gehören, ist in letzter Zeit viel in der Presse aufmerksam gemacht worden, dank der an ihnen begangenen Greuel (die sogenannten Putomayo-Greuel). Nicht lange mehr werden sich ihre Sitten und Gebräuche erhalten; sie werden im Vorschreiten der Kultur untergehen. Um so interessanter ist es, das dem Untergang Geweihte hier im beweglichen Bilde der Zukunft erhalten zu sehen. Dieser Film ist nicht nur für die Wissenschaft von größtem Wert, sondern auch hochinteressant für alle Kreise des Publikums.

Reihenfolge der Bilder:

Der Forscher begrüßt die Taulipáng und nimmt mit Ihnen eine Mahlzeit ein. Die Teilnehmer des Parischerátanzes auf dem Wege zum Festplatz.

Die Tänzer sind mit eigenartigen Tanzkostümen aus Palmblattstreifen bekleidet.

Der Tanz.

Länge ca. 117 Meter.

Preis inkl. Virage Mk. 128.70.

Telegrammwort: Tänze.

Telegramm-Adresse:
Exprefilms Freiburgbreisgau
Fernsprecher 2170

Exprefilms Co. G. m. b. H.

(Redaktion und Verlag „Der Tag im Film“

Erste deutsche tägliche

kinematographische Berichterstattung)

(gesetzlich geschützt)

Agentur:
Berlin, Mauerstr. 93

Freiburg i. Br.

Wien
Mariahilfer-
straße 160.

Beachten Sie bitte die Rückseite!

Abb. 38 Werbeblatt zur Ankündigung des Films „Der Parischerátanz der Taulipáng“

Vom Zeichnen zum Fotografieren

Koch-Grünberg besaß ein ausgesprochenes Interesse, Eindrücke und Beobachtungen auf seinen Reisen visuell festzuhalten. Bereits in jungen Jahren in Grünberg schulte er seinen Blick durch das Anfertigen von Skizzen der Landschaft und Szenen mit Menschen. Bei der zweiten Xingu-Expedition von Herrmann Meyer nahm er als fotografischer Assistent teil. Das Zeichnen und Fotografieren nahmen einen wichtigen Platz auf allen seinen Reisen ein. Koch-Grünberg führte ein Skizzenbuch sowie die Kameraausrüstung mit sich. Dazu gehörten eine Kamera, Fotoplaten und ein Stativ, aber auch Chemikalien zur Entwicklung der Bilder. Aus technischen und witterungsbedingten Gründen mussten die Fotoplaten bereits im Feld entwickelt werden.

Von seiner dritten Reise liegen mehr als zweihundert damaligen Standard entsprechende ethnografische Fotografien vor. Darauf sind Landschaften, Hütten und Dörfer, Gegenstände sowie Szenen aus Alltag und Festen der besuchten ethnischen Gruppen abgebildet. Außerdem fertigte Koch-Grünberg etwa 350 Personenaufnahmen an, die die Personen in Frontal- und Seitenansicht zeigen.

Fotografien galten als wissenschaftlich „objektives“ Dokumentationsmedium. Insbesondere physiognomische Aufnahmen mit einer Art Matrix sollten Körpermerkmale wie Maße und Schädelumfang der Menschen festhalten, um ihre historische Existenz für die Nachwelt zu bewahren. Koch-Grünberg fertigte Typenfotografien an, führte aber keine Vermessungen durch. Außerdem personalisierte er die ihm bekannten Personen und ergänzte die Angaben durch charakteristische Eigenschaften. Einige der Porträts finden sich in seinem persönlichen Fotoalbum wieder.

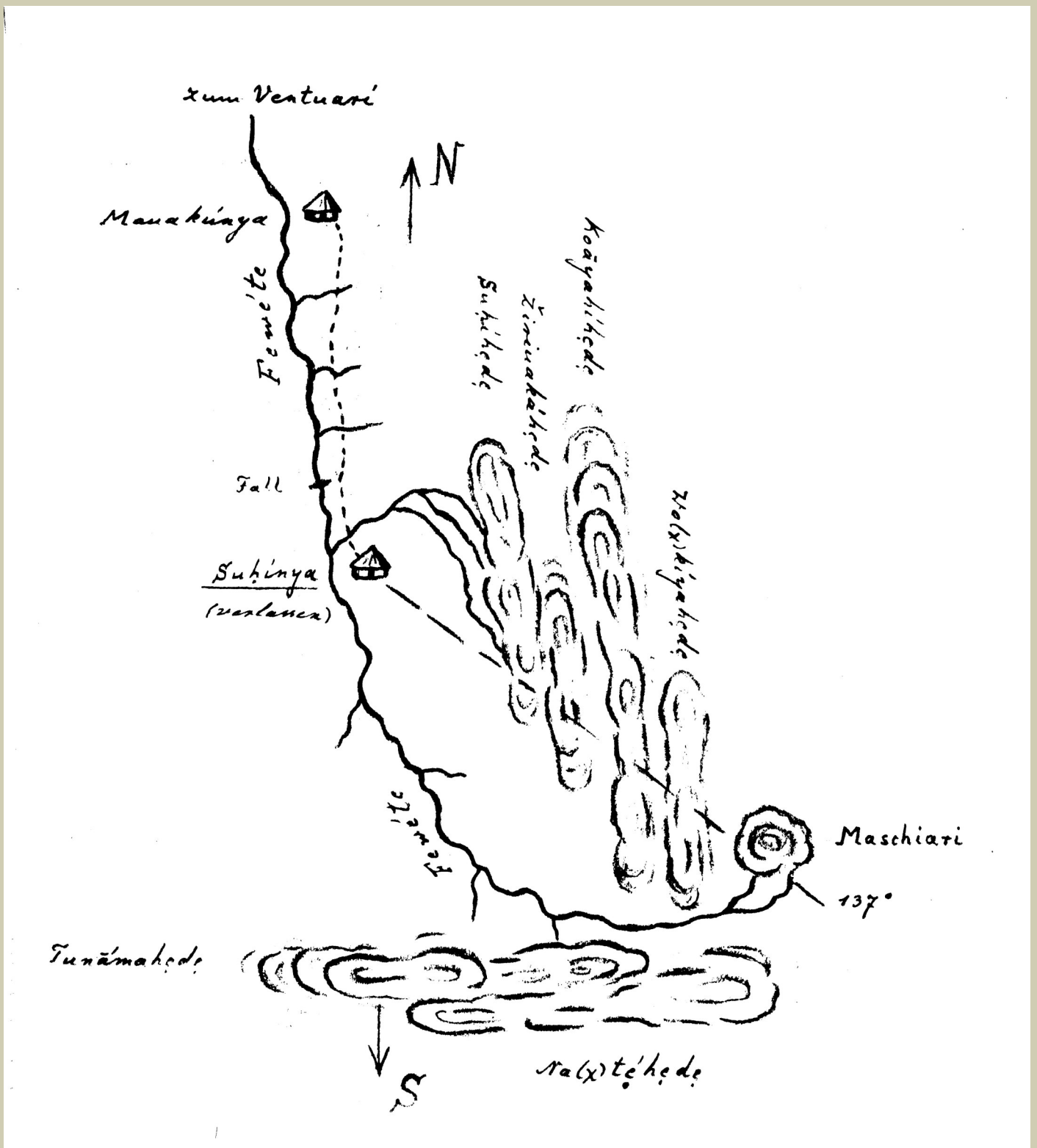


Abb. 39 Skizze einer Landkarte

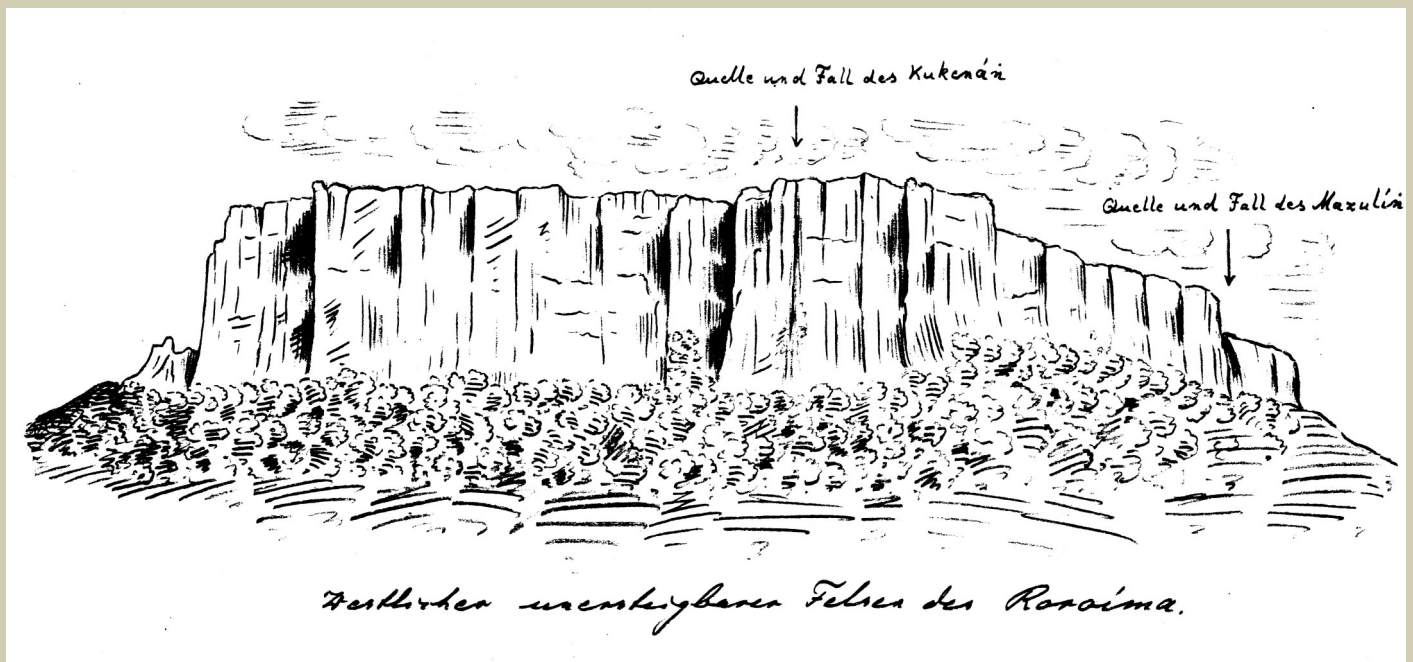


Abb. 40 Skizze des Tafelbergs Roraima



Abb. 41 Skizze des Wasserfalls Luémelú

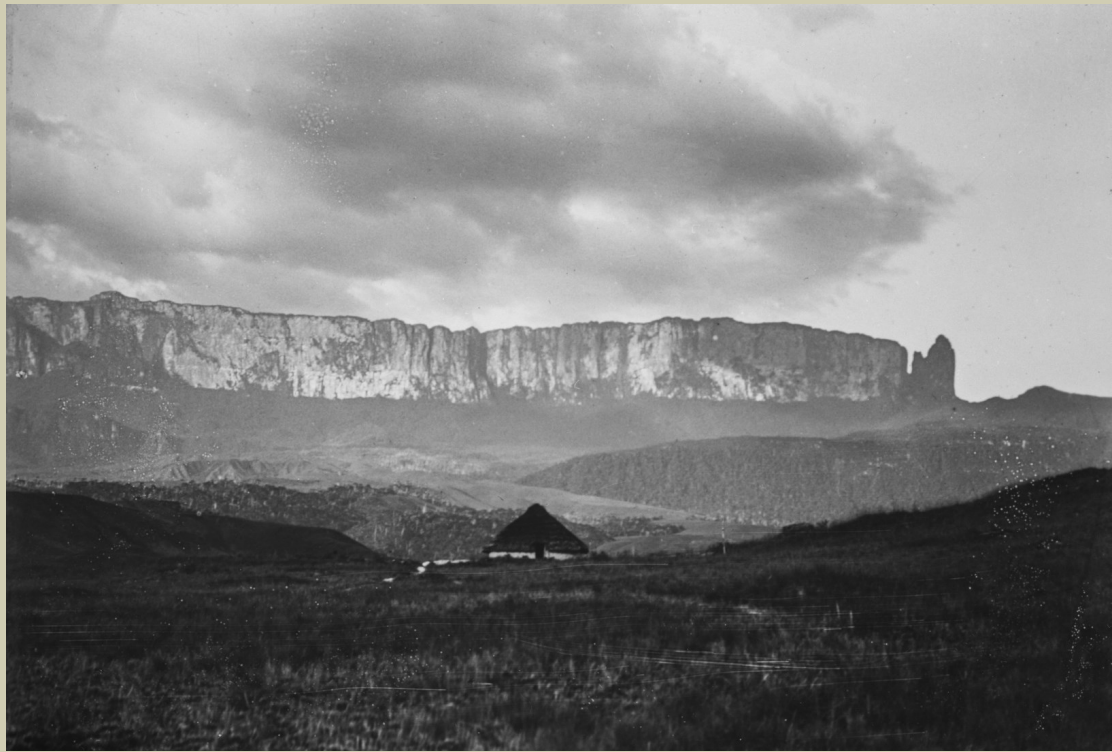


Abb. 42 Tafelberg Roraima, im Vordergrund eine Maloka der Ingariko



Abb. 43 Bogenschütze (Yekuana) beim Schießen von Fischen



Abb. 44 Frau (Taulipang) mit einem Reh



Abb. 45 Messe in der Benediktinermission São Gerardo da Brogna

„Treffen Nachmittags, als ich draussen in der Vorstadt nach Cachoeira zu herumstrolche und photographiere, einen Colombianer, Mestizen, mit dem ich 1905 in ›La Libertad‹ am unteren Amaporís zusammen war. Wir plaudern lange mit einander. Er ist sehr erfreut, mich wiederzusehen.“

Donnerstag, 15. Juni 1911. Manáos

„Schmidt macht noch eine Kino-Aufnahme, wie mir die Frauen Lebensmittel bringen und ich mit Salz u.s.w. auszahle.- Photogr. die höheren Felsen des Roroima in prächt. Morgenbeleuchtung und dann reizende Gruppen von Frauen und Mädchen, Frauen mit kl. Kindern an der Brust, Knaben, einen entzück. kl. Jungen im Festschmuck mit seinem Blasrohrchen in der Hand u.s.w. Könnte ich die Bilder nur hier entwickeln.“

Sonnabend, 30. September 1911. Maloka Roroima

„Mit meinen Photographien vom alten Selemelá und seiner Gattin habe ich kolossalen Effekt gemacht; die 7-8 jähr. Jungen und Mädels erkannten den ›bápai‹ und die ›ámai‹ auf dem Negativ sofort und gerieten in lautes Entzücken; das ganze Dorf lief zusammen, um die Bilder zu sehen.“

Mittwoch, 4. Oktober 1911. Maloka Roroima



Abb. 46 Selemela-Kapetelen (Taulipang, Roraima)



Abb. 47 Peré (Makuschi) im Dorf Koimélemong

„Dann nehme ich die ganze Bande einzeln und in Gruppen auf, was sie sich ohne viel Zögern gefallen lassen. Der Auakö-Häuptling erfasst die Situation sofort und assistiert vorzüglich. Die Opfer werden mit einer Hand voll Perlen oder mit Angelhaken ausgelohnt.“

Sonnabend, 23. Dezember 1911. Rio Uraricuéra. Cach. Urumamý

„Nachmittags photographiere ich 10 Indianer der 3 Stämme anthropologisch; Bezahlung: Mundharmonikas, Perlen, Taschentücher mit bunten Bilderchen, die den meisten Effekt machen.- Der gr. phot. Apparat, den mir Braun verkauft hat, war leiderlich überliefert; ich musste ihn erst zurechtstutzen; von dem trop. Klima haben diese Herrn keine Ahnung, und wenn sie noch 50 Jahre für Forschungsreisende arbeiten!“

Donnerstag, 6. Juli 1911. São Marcos

„Theodoro stellt mir wieder eine Anzahl seiner Leute vor, Prachtkerle, echte Karaibentypen, einige erinnern sehr an Bakairí und Nahuquá vom Xingú. Photographiere danach 20 von ihnen und nehme bei ihnen Abendbrot ein.“

Montag, 7. August 1911. Maloka do Mel



Abb. 48 Stereoskop mit Bildern sowie ein Fläschchen für Chemikalien zum Entwickeln von Fotos



Abb. 49 Bilderklappen



Abb. 50 Koch-Grünberg mit indigenem Mann, „Die erste Laus“

Theodor Koch-Grünberg als Wissenschaftler seiner Zeit

Die Dauer seiner Aufenthalte und die Vielzahl der besuchten Ethnien und Regionen weisen Theodor Koch-Grünberg als den erfahrensten Südamerikaforscher im Deutschen Kaiserreich aus. Die von ihm angelegten ethnografischen Sammlungen und seine Publikationen verliehen ihm wissenschaftliche Anerkennung. Zugleich zielte er mit öffentlichen Vorträgen auch auf das Verständnis indigener Kulturen und förderte den Abbau von Vorurteilen. Koch-Grünbergs Aufzeichnungen und Dokumentationen sind oft die einzigen Zeugnisse von indigenen Gruppen, die einst im Amazonasgebiet lebten.

Aus historischer Distanz lassen sich aber auch problematische Aspekte von Koch-Grünbergs Expeditionen erkennen. Kritische Sichtweisen nehmen nicht die Ergebnisse seiner ethnografischen Forschungen, sondern Aspekte ihrer Durchführung in den Blick. Im Dienste der Wissenschaft arrangierte sich Koch-Grünberg mit bestehenden hierarchischen Strukturen, die zur Ausbeutung und Vernichtung der indigenen Bevölkerung beitrugen.

Er galt seinerzeit als „Freund der Indianer“, in seinen Tagebüchern zeigt sich aber auch ein differenzierteres Bild. Seine Beschreibungen stehen oft in Zusammenhang mit den zum Teil sehr beschwerlichen Erfahrungen, die er machte. Diese Aufzeichnungen spiegeln subjektive und situationsspezifische Wertschätzungen wider. Auch die Verzweiflung über schwierige Forschungsverhältnisse und die Beziehung zu den Indigenen kommen zum Ausdruck.

Aus heutiger Sicht wird auch die Typenfotografie kritisch betrachtet, weil sie die Dargestellten entpersonalisiert und objektiviert. Im Gegensatz zum Standard seiner Zeit führte Koch-Grünberg allerdings weder Vermessungen von Menschen durch, noch fotografierte er diese nackt. Außerdem wurden einzelne Bilder mit persönlichen Informationen zu den Abgebildeten versehen. Ethische Standards von anthropologischer Forschung sind Ausdruck ihrer Zeit, haben sich systematisch weiterentwickelt und werden heute viel diskutiert. Inwieweit die heutigen ethischen Richtlinien zukünftig kritisch eingeordnet werden, bleibt abzuwarten.



Abb. 51 Karamakate (Yekuana) und Koch-Grünberg



Photo Allemã
G. Huebner & Amaral, Manáos

Abb. 52 Schmidt, Koch-Grünberg und Romeo nach Abschluss der Expedition in Manaus

Ausstellungsimpressum

Studentische Mitarbeit:

Amelie Ruschmeier, Annika Hüther, Carolin Werner, Lilli Obholz,
Matheus Rafael Benicio de Luna, Nick Noll, Nico Sommerlad, Robin Freers,
Sascha Fitzenreiter, Sam Fabian Lee Vivegnis, Yonka Werner

Technische Unterstützung:

Sarah Schnitzer, Leonie Männich

Projektleitung:

Dr. Dagmar Schweitzer de Palacios

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Ernst Halbmayer

Förderung:

Curupira. Förderverein Sozial- und Kulturanthropologie e.V.

Wir danken Dr. Angela Weber für ausstellungstechnische Assistenz

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen aus Gießen, Göttingen, Grünberg, Freiburg und Marburg für ihre Unterstützung.

Literaturverzeichnis

Quellen

Koch-Grünberg, Theodor (1916): Vom Roroima zum Orinoco : Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911 - 1913. Mythen und Legenden der Taulipang- und Arekuna-Indianer. Band II. Berlin: Reimer.

Koch-Grünberg, Theodor (1917): Vom Roroima zum Orinoco : Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911 - 1913. Schilderung der Reise. Band I. Berlin: Reimer.

Koch-Grünberg, Theodor (1923): Vom Roroima zum Orinoco : Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911 - 1913. Ethnographie. Band III. Stuttgart: Strecker und Schröder.

Koch-Grünberg, Theodor (1923): Vom Roroima zum Orinoco : Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911 - 1913. Typen-Atlas. Band V. Stuttgart: Strecker und Schröder.

Koch-Grünberg, Theodor (1928): Vom Roroima zum Orinoco : Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911 - 1913. Sprachen. Band IV. Stuttgart: Strecker und Schröder.

Koch-Grünberg, Theodor (2003): Die Xingu-Expedition (1898-1900). Ein Forschungstagebuch. Herausgegeben von Michael Kraus. Köln u.a.: Böhlau Verlag.

Koch-Grünberg, Theodor (2023): Die Roraima-Orinoco-Expedition. Ein Forschungstagebuch (1911-1913). Herausgegeben von Michael Kraus und Ernst Halbmayer. Köln u.a.: Böhlau Verlag.

Sekundärliteratur

Hempel, Paul (2023): „Erstklassige Films für den Weltmarkt“: Theodor Koch-Grünbergs kinematografische Aufnahmen zwischen Ethnografie und Wissenschaftspopularisierung. In: Koch-Grünberg, Theodor: Die Roraima-Orinoco-Expedition. Ein Forschungstagebuch (1911-13). Herausgegeben von Michael Kraus und Ernst Halbmayer. Köln u.a.: Böhlau Verlag, S. 693-735.

Kraus, Michael (2004): Bildungsbürger im Urwald. Die deutsche ethnologische Amazonienforschung (1884-1929). Marburg: Curupira.

Weiterführende Literatur

<https://www.uni-marburg.de/de/fbo3/ivk/fachgebiete/sozial-und-kulturanthropologie/ethnographische-sammlung/nachlass-koch-gruenberg/publikationen>

Weitere Medien

Theodor Koch-Grünberg: Walzenaufnahmen aus Brasilien / Gravações em cilindros do Brasil (1911-1913) herausgegeben von Lars-Christian Koch und Susanne Ziegler. Reihe: Berlin Phonogramm-Archiv - Historische Klangdokumente 3 Audio-CD mit Beiheft - Text in deutscher & portugiesischer Sprache

Aus dem Leben der Taulipang in Guayana; Filmdokumente aus dem Jahr 1911; Institut für den Wissenschaftlichen Film Göttingen:

https://www.youtube.com/watch?v=GgwE_-HXUHM

Die Theodor Koch-Grünberg Sammlung des Museums Mensch und Natur in Freiburg:

<https://onlinesammlung.freiburg.de/de/alben/die-theodor-koch-gruenberg-sammlung-des-museum-natur-und-mensch>

Bildnachweis

Ethnographische Sammlung Marburg - Nachlass Theodor Koch-Grünberg

Abb. 1-3: KG-B-I, 3 *; Abb. 7: KG, o. Inv.-Nr.; Abb. 8: KG-H-V, 24; Abb. 9: KG-H-III, 101; Abb. 10: KG-H-XI-A2-14a; Abb. 11: KG, o. Inv.-Nr.; Abb. 12: KG-B-III; Abb. 13: KG-H-III, 51; Abb. 14: KG-H-III, 158; Abb. 15: KG, o. Inv.-Nr.; Abb. 16: KG-B-II *; Abb. 17-18: in KG-B-II; Abb. 19: KG-H-III, 86; Abb. 20: KG-H-III, 68; Abb. 21: KG-H-III, 52; Abb. 22: KG-H-III, 66; Abb. 23: KG-H-III, 71; Abb. 24: KG-H-III, 122; Abb. 25-28: KG-B-IIIb *; Abb. 29: KG, o. Inv.-Nr., Papierabzug; Abb. 30-31: KG-J und o. Inv. *; Abb. 32: KG-C-I, 3; Abb. 33: KG, o. Inv.-Nr., Papierabzug; Abb. 34: KG-H-III, 34; Abb. 35: KG-H-II, 31; Abb. 36-38: KG in A 14; Abb. 39-41: KG-B.I.3; Abb. 42: KG-H-III, 134; Abb. 43: KG-H-III, 42; Abb. 44: KG-H-III, 16; Abb. 45: KG-H-III, 41; Abb. 46: KG-H-X, A-I 13a; Abb. 47: KG-H-X, A-II 5a; Abb. 48-49: KG-J-I *; Abb. 50: KG-H-III, 123; Abb. 51: KG-H-X, AV 28a; Abb. 52: KG-H-III, 168

*fotografiert von Carolin Werner

Internetquellen

Abb. 4: http://tripota.uni-trier.de/portraits/385/2/385_1284_p_900.jpg

Abb. 5: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/2/21/Paul_Ehrenreich.jpg

Abb. 6: <https://ifl.wissensbank.com/cgi-bin/getfile/53616c7465645f5f9e5879384f4a2781f21b77fae41448061e5daf587b15787da539e3fb333f76859d1e483a829e3fff8c6930d258ee002a8b5b27e3951d2d1896e493bf2616676b/PortMeyerHermannAugusto1.jpg>

„I h Gewitter mit ström. Regen, der bis in die Nacht hinein in unverminderter Stärke anhält.- Wir haben die Last zum Teil ausgeladen und sitzen nun dicht aneinandergeschmiegt, vor Kälte zitternd, darauf, die Zeltdecken über uns. Aber diese sind auch schon von der Reise arg mitgenommen, an vielen Stellen undicht, sodass das Wasser an unseren Körpern herabrinnt. Die Indianer hocken zitternd unter einigen Palmwedeln, die sie in den Boden gesteckt haben. Alles, auch das Gepäck, der gr. Wäschesack mit Inhalt, wird klatschnass.- In solchen Augenblicken fasst einen »der Menschheit ganzer Jammer« an, und ich sage mir, wie schon so oft auf dieser Reise: Was bist du doch für ein Narr, dass du in dieser Wildnis herumrennst und nicht lieber daheim beim Mamale geblieben bist! - -“

Theodor Koch-Grünberg, Donnerstag, 8. November 1912.

Der Südamerikaforscher Theodor Koch aus dem hessischen Grünberg reiste 1911-13 vom Roraima zum Orinoco im heutigen Brasilien und Venezuela und trug eine Fülle von Materialien zu den von ihm besuchten indigenen Gruppen in Amazonien zusammen. Sein wissenschaftlicher Nachlass befindet sich seit 1999 in der Ethnographischen Sammlung der Philipps-Universität.

Die Ausstellung greift Koch-Grünbergs Reiseziele, die Erhebung von Daten und die Formen der Dokumentation auf und stellt seine ethnografische Forschung in den Kontext seiner Zeit. Sie zeigt den Weg der Produktion von Wissenschaft auf und geht zugleich auf die kolonial geprägten Verhältnisse ein, in denen sich der Forscher bewegte.

